Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 9. Juli 1937 | Nr. 153

Schwere Gefängnisstrafen in Konitz

Gefängnis von 8 bis 24 Monaten — Die Verurteilten kündigten Berufung an

Das Bezirksgericht in Konitz hat am Mittwoch abend nach zweitägiger Verhandlung den Prozeß in der Kensau-Angelegenheit mit der Verurteilung der 22 Angeklagten abgeschlossen. Der Richter erkannte die Angeklagten für schuldig.

Es wurden verurteilt:

Georg Kliemek, der das Lager geleitet haben soll, zu 2 Jahren Gefängnis.

Armin Droß, Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Vereinigung, der an der Organisation des Lagers beteiligt gewesen sein soll, zu 20 Monaten Gefängnis.

Lieselotte Freimann, Gero v. Gersdorff und Günther Krüger, die an der Organisation des Lagers teilgenommen haben sollen, zu je 15 Monaten Gefängnis.

Die Besitzerinnen des Restgutes Kensau, auf dem der größere Teil der Angeklagten zu Gartenarbeiten verpflichtet war, Auguste und Margarete Wehr, beide an der Grenze des Greisenalters, zu je 10 Monaten Gefängnis.

Gerhard Schulz, Willi Mittelstedt, Walter Anklam und Ulrich Altschöller zu je 8 Monaten Gefängnis wegen Teilnahme an dem Lager.

Heinz Bannach, Hans Rosenberg, Paul Falkenberg, Bruno Hundt, Walter Ebersmeyer, die Teilnehmer für das Lager geworben haben sollen, zu je 6 Monaten Arrest.

Gerhard Marks, Fritz Grzybinski, Alfred Fechner und Otto Laun zu je 5 Monaten Arrest.

Die 17jährigen Helmuth Adam und Willy Brunk zum Aufenthalt in einer Besserungsanstalt mit 3jähriger Bewährungsfrist. Die Verteidigung hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Die Verurteilten wurden nach der Urteilsverkündung wieder in das Gefängnis zurückgebracht.

In der Urteilsbegründung wird gesagt, es sei unzulässig gewesen, ein solches Lager zu gründen und aufrechtzuerhalten. Der Sinn des Lagers sei eine nicht wohlwollende Haltung dem polnischen Staate gegenüber gewesen. Wenn deutsche Menschen den deutschen Reichskanzler Adolf Hitler ehren wollten, dann könnten sie es privat und einzeln tun, nicht aber im großen Rahmen und in Feiern. Ideelle Beweggründe könnten den Angeklagten nicht abgesprochen werden.

Wir werden auf die Urteilsbegründung in der morgigen Ausgabe noch näher eingehen.

Der erste Tag der Gerichtsverhandlung gegen 22 Deutsche vor dem Konitzer Bezirksgericht brachte die Verlesung der Anklageschrift und das Verhör der Angeklagten. Sämtliche Angeklagten wurden aus dem Gefängnis dem Richter vorgeführt. Der größte Teil von ihnen, darunter die schon im hohen Lebensalter stehenden Damen Auguste und Margarete Wehr, ferner die minderjährigen Adam und Brunk haben 3 Monate Untersuchungshaft hinter sich, deren Folgen sich im Laufe der Verhandlungen mehrfach bemerkbar machten.

Die Anklageschrift wirft den Angeklagten vor, sie hätten im April des Jahres auf dem den Schwestern Wehr gehörenden Restgute Kensau im Kreise Tuchel ein Arbeitslager angelegt, dessen Bestehen und Zweck vor den Behörden geheimgehalten werden sollte. Der Zweck des Lagers soll darin bestanden haben, die Teilnehmer politisch in einem Sinne aufzuklären, der dem polnischen Staate ablehnend gegenüber steht. Ferner sollten die Teilnehmer zu Ortsgruppenleitern herangebildet werden. Die Begründung der Anklage geht in großen Zügen auf die Tätigkeit der Deutschen Vereinigung ein. Es wird versucht darzustellen, daß die von der Deutschen Vereinigung betriebene Jugendarbeit nicht im Einvernehmen mit dem Statut gestanden habe. Die Aufdeckung des Lagers in Kensau sei eine Bestätigung hierfür. Die Anklage versucht ferner in Einzelheiten darzustellen, daß das Lager in Kensau illegal gewesen wäre und die Voraussetzungen für eine Bestrafung nach Art. 165 des Strafgesetzbuches, der den Begriff der Geheimbündelei umfaßt, gegeben sei.

Vor allen Dingen wird versucht, den Nachweis zu erbringen, daß die Teilnehmer des Kensauer Lagers systematisch geschult worden seien und der Befehlsgewalt eines Lagerleiters unterstanden hätten.

Die Vernehmung der einzelnen Angeklagten ergibt, daß eine einheitliche Ausrichtung, wie sie von der Anklageschrift den Angeklagten vorgeworfen wird, bei dem Besuch der Erholungsfreizeit in Kensau nicht bestanden habe. Der Angeklagte Droß hebt hervor, daß es ihm darum gegangen sei, die städtische arbeitslose deutsche Jugend mit der ländlichen in einer gemeinsamen Erholungsfreizeit zusammenzubringen. Der Zweck des Kensauer Unternehmens sei gewesen, den Geschwistern Wehr materiell dadurch zu helfen, daß ihnen billige Arbeitskräfte zur Bestellung des großen Gartens zur Verfügung gestellt werden, ferner den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, nach langer Arbeitslosigkeit wieder Beschäftiung zu haben. Den städtischen Teilnehmern sollte bei dieser Landarbeit die Möglichkeit gegeben werden, sich auch körperlich zu erholen.

Im wesentlichen ergaben die Aussagen der Teilnehmer, daß etwas anderes nicht beabsichtigt war und auch nicht stattgefunden habe, obwohl Tatsachen, wie die Feier des Geburtstages des Kanzlers des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, und gemeinsame Sing- und Spielabende, von der Anklage herangezogen werden, um dem Lager den Charakter einer systematischen Schulung zu verleihen.

Auch die bereits seit 3 Monaten in Haft befindlichen Geschwister Wehr führen aus, daß sie Arbeitskräfte von der Deutschen Vereinigung-Bromberg angefordert hätten, um noch rechtzeitig ihre Frühjahrsbestellung durchführen zu können. Ihnen sei nicht im entferntesten der Gedanke gekommen, daß es sich bei der Beschäftigung der angeklagten jungen Leute um ein illegales Unternehmen gehandelt habe, zudem sei die Anmeldung sowohl polizeilich als auch verwaltungsmäßig bei dem zuständigen Wójt erfolgt. Sowohl die Polizei als auch die Verwaltungsbehörde haben keinen Einspruch erhoben.

Einer der Hauptangeklagten Freiherr Gero v. Gersdorff erklärte in längeren Ausführungen das, was bereits von dem größten Teil der übrigen Angeklagten ausgesagt worden ist, nämlich,

daß man in Kensau versucht habe, den in bedrängter wirtschaftlicher Lage befindlichen Geschwistern Wehr zu helfen und dabei auch jungen deutschen, zum Teil arbeitslosen Volksgenossen, die Möglichkeit zu geben, Arbeit und Erholung zu finden.

Sämtliche Angeklagten erklären, daß sie unschuldig und sich keiner strafbaren Handlung bewußt sind.

Die Verteidigung beanstandet die Art der Vernehmung der Angeklagten, die in der Weise erfolgte, daß daß nach einem bestimmten Grundsatz die Vernehmung erfolgte, ohne daß die Mitangeklagten zugegen waren. Die Beanstandung wird zu Protokoll genommen, doch weist der Richter darauf hin, daß er in seiner Zusammenfassung der Aussagen sämtlicher Angeklagten den einzelnen die Möglichkeit gegeben hat, zu den Ausführungen der Mitangeklagten Stellung zu nehmen.

Mit geringen Unterbrechungen dauerte die Verhandlung von vormittags 9 Uhr bis 20 Uhr.

Der Zuschauerraum ist nur wenig besucht, da die Oeffentlichkeit zwar nicht ausgeschlossen ist, der Einlaß jedoch nur auf Grund einer besonderen Einlaßkarte erfolgt.

Der Bericht der Palästina-Kommission

Dreiteilung des Gebietes, um den „Konflikt zwischen Juden und Arabern" beizulegen

Die heiligen Städte unter englischem Mandat — Zwei Millionen Pfund für Landkultivierung im arabischen Teil

London, 7. Juli.

Am Mittwoch abend wurde der Bericht der Untersuchungskommission für Palästina mit der Stellungnahme der britischen Regierung veröffentlicht. Er wurde in Form einer Denkschrift dem Unterhaus vorgelegt.

Der Bericht schlägt die Aufteilung Palästinas in drei Teile vor: 1. Einen souveränen Staat, 2. einen souveränen jüdischen Staat und 3. ein Restmandat, das aus den heiligen Städten Jerusalem, Bethlehem und Nazareth bestehen soll — die zusammen einen Korridor nach der See erhalten sollen — sowie eine vorübergehende Fortsetzung der britischen Verwaltung für Haifa, Acre und Tiberias vorsieht.

Der Bericht behandelt die Maßnahmen, die die bestehenden Streitigkeiten zwischen den Arabern und den Juden unter dem gegenwärtigen Mandat beseitigen sollten und weist darauf hin, daß es sich dabei lediglich um Beruhigungsmaßnahmen handele, die die Ursachen der Unruhe nicht beseitigten.

Die Krankheit sitze so tief, daß der Ausschuß die einzige Hoffnung zu ihrer Beseitigung in der oben vorgeschlagenen Neugliederung des Landes sehe.

Die britische Regierung macht sich die Empfehlungen des Berichtes der Kommission voll zu eigen und erklärt, daß sie ihm in seinen Argumenten und Schlußfolgerungen voll und ganz zustimme. Sie begründet ihre Stellungnahme damit, daß ihr Mandatauftrag sich selbst mit einer Teilung des Landes angesichts ihrer Pflichten gegenüber Arabern und Juden vereinbaren lasse, besonders wenn man annehme, daß mit der Zeit die beiden Völker ihre nationalen Wünsche so herabsetzen würden, daß die Errichtung eines gemeinsamen Staates unter einer einheitlichen Regierung möglich sei. Die Politik der britischen Regierung hätte trotz vieler Enttäuschungen auf der Erwartung beruht, daß dies möglich sei. Sie habe daher jede Gelegenheit benutzt, um die Zusammenarbeit zwischen Arabern und Juden zu fördern. Angesichts der Erfahrungen und der Argumente, die man der Kommission vorgetragen habe, werde die britische Regierung jedoch zu der Schlußfolgerung gezwungen,

daß ein unaussöhnlicher Konflikt zwischen den Wünschen der Araber und der Juden bestehe und daß diese Wünsche unter dem gegenwärtigen Mandat nicht zu befriedigen seien.

Eine Lösung, bei der eine Teilung erfolge, auf Grund der Richtlinien, die die Kommission empfehle, scheine den hoffnungsvollsten Ausweg zu bieten. Die britische Regierung habe daher die Absicht, dem König einen dahingehenden Vorschlag zu unterbreiten.

Die britische Regierung schlage vor, alle Schritte zu tun — wobei die bestehenden vertraglichen Verpflichtungen unter der Völkerbundsatzung und anderen internationalen Verpflichtungen berücksichtigt werden sollten

— damit ein Teilungsplan in Kraft gesetzt werden könne, von dem sie hoffe, daß er bei beiden Völkern Zustimmung finde.

Bis zur Fertigstellung eines solchen Planes und seiner Durchführung habe die britische Regierung nicht die Absicht, ihre Verantwortung für den Frieden, die Ordnung und die Regierung in Palästina aufzugeben.

Sie beabsichtige, alle Landverkäufe zu verbieten, die einem solchen Plan entgegenwirken könnten. Für die Zeit vom August 1937 bis März 1938 sollen nur 8000 Juden zur Einwanderung zugelassen werden, vorausgesetzt, daß das Land dies wirtschaftlich erträgt.

Die Regierung weist darauf hin, welche Vorteile Araber und Juden von dem Plan haben würden. Die Araber erhielten ihre völlige Unabhängigkeit und könnten so auf gleichem Fuß mit den umliegenden arabischen Ländern für die Sache der arabischen Einheit wirken. Sie würden von aller Furcht vor einer jüdischen Beherrschung frei sein und davor bewahrt werden, daß ihre heiligen Plätze unter jüdische Kontrolle kämen.

Der arabische Staat erhalte finanzielle Unterstützungen sowohl von der britischen Regierung wie vom jüdischen Staat.

Andererseits würde die Teilung einen jüdischen Nationalstaat sichern und diesen vor der Möglichkeit bewahren, daß er künftig arabischer Herrschaft unterworfen werden könnte. Der jüdische Staat hätte die volle Kontrolle über die Einwanderung und seine Staatsangehörigen genössen eine ähnliche Stellung wie die Staatsangehörigen anderer Länder. Damit werde das jüdische Minderheitenproblem in Palästina gelöst und der Hauptzweck des Zionismus erreicht.

Im einzelnen heißt es in dem Bericht weiter, der arabische Staat werde einen Zuschuß von 2 Millionen Pfund vom britischen Schatzamt erhalten. Wenn eine Vereinbarung über den Austausch von Land und Bevölkerung zu erzielen sei, würde ein weiterer Zuschuß für die Umwandlung unkultivierten Landes in produktives Land gegeben.

Die britische Regierung gibt dann der Ansicht Ausdruck, ihre Vorschläge würden wahrscheinlich von beiden Seiten zunächst nicht mit Befriedigung aufgenommen. Angesichts der Tatsache, daß die Vorschläge den Frieden von Palästina garantierten, seien sie jedoch jedes Opfer wert.

Durch die Schaffung eines englischen Mandates über Jerusalem, Bethlehem und Nazareth solle die ganze Welt freien und sicheren Zugang zu diesen Städten haben, die außerdem durch einen Korridor von Jerusalem bis Jaffa mit der See verbunden ewrden.

Die englische Mandatsmacht werde auch den Schutz des Tiberias-Sees und den Schutz aller religiösen Anstalten, Gebäude, Denkmäler usw. sowohl im arabischen wie im jüdischen Staat übernehmen.

Der Hafen Jaffa werde einen Teil des arabischen Staates bilden und zudem werde der freie Verkehr arabischer Waren zwischen dem arabischen Staat und Haifa gesichert werden.

Für die Uebergangsperiode bis zum Inkrafttreten der neuen Vorschläge werden alle Landkäufe durch Juden innerhalb der arabischen Gebiete sowie durch Araber innerhalb jüdischen Gebietes verboten.

Die jüdische Einwanderung in das arabische Gebiet wird eingestellt.

Schließlich sieht der Bericht eine starke Vermehrung der berittenen englischen Polizeitruppe vor. Der von jüdischer Seite gemachte Vorschlag, daß die Juden bewaffnet werden sollten, wird von der englischen Regierung ausweichend beantwortet. Sie erklärt, es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß die Juden ebenso wie die Araber eine große Anzahl verborgener Waffen besäßen. Es sei festgestellt worden, daß die Juden 10 000 ausgebildete Kämpfer ins Feld stellen und eine Reserve von 40 000 Mann aufbringen könnten.

Große Spannung in Palästina

Jerusalem, 7. Juli.

In ganz Palästina sehen alle Teile der Bevölkerung mit größter Spannung der Veröffentlichung des Berichtes der britischen Untersuchungskommission entgegen. Die einschneidende Bedeutung, die die Neugestaltung für die weitere Entwicklung des Landes haben wird, kommt in einer lebhaften Unruhe zum Ausdruck. Die Furcht vor neuen Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern ist allgemein und hat in manchen Städten sogar zum Hamstern von Lebensmitteln durch besonders Aengstliche geführt. Die Regierung des Mandatsgebietes hat alle militärischen und polizeilichen Vorbereitungen getroffen, um etwaigen Unruhen vorzubeugen. Das bezeugen die Ankunft von Kriegsschiffen in Haifa, das unablässige Kreisen von Flugzeugen über Jerusalem und die militärischen Zusammenziehungen in anderen Städten. Allerdings sind die Behörden überall bemüht, nach außen hin den Eindruck vollkommener Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. In allen Theatern, Kinos und öffentlichen Gebäuden waren Lautsprecher aufgestellt, die den Bericht unmittelbar nach der Bekanntgabe der Bevölkerung übermittelten.

Die Gebietsbegrenzung in Palästina

Einzelheiten zu dem Bericht der Untersuchungskommission

Jerusalem, 7. Juli.

Nach den Vorschlägen des am Mittwoch abend veröffentlichten Berichtes der britischen Untersuchungskommission für Palästina soll der politische Judenstaat ganz Galiläa bis nördlich Beisan umschließen. Von dort erstreckt er sich unter Einschluß der Jesreel-Ebene südlich bis Beertovia und nördlich bis Gaza. Die vier eingeschlossenen galiläischen Städte Haifa, Akko, Safed und Tiberias bleiben unter vorläufiger britischer Mandatsverwaltung, während deren Dauer die ansässigen Araber nicht die jüdische Staatsangehörigkeit anzunehmen brauchen.

Jaffa bleibt arabisch und wird durch einen britischen Mandatskorridor mit Jerusalem verbunden, der auch Ramleh und den Flughafen Lydda einschließt. Weiter wird ein Korridor von Haifa ostwärts nach dem arabischen Gebiet gezogen und ferner ein Transitweg geschaffen von Aegypten zum Judenstaat. Jerusalem, Bethlehem und Nazareth bleiben ständiges britisches Mandatsgebiet. Alles übrige Gebiet von Palästina wird arabisch und mit Transjordanien vereinigt. Die beiden völlig unabhängigen Staatsgebilde der Juden und der Araber werden durch Verträge mit England verbunden. Für die Uebergangszeit bis zur Vollendung der Aufstellung beider Staatsgebilde steht ein Beirat aus Juden und Arabern der Mandatsverwaltung zur Seite. Falls ein Bevölkerungsteil nicht daran teilnehmen will, werden die freibleibenden Sitze durch den anderen Teil ausgefüllt.

Ernster japanisch-chinesischer Zwischenfall in Peiping

Nächtliches Feuergefecht mit Kanonen und Maschinengewehren

Tokio, 8. Juli.

Die japanische Telegraphenagentur Domai meldet einen ernsten Zusammenstoß zwischen japanischen und chinesischen Truppen, der sich in der Nacht zum Donnerstag in den nördlichen Vororten Peipings ereignete.

Danach stießen Teile der japanischen Garnison bei einer Nachtübung mit chinesischen Truppen zusammen. Das 209. Regiment der 29. Armee eröffnete unvermittelt das Feuer auf die japanischen Truppen.

Sofort kamen Verstärkungen, bestehend aus Teilen der nordchinesischen Garnisonen. Sie wurden erneut von den chinesischen Abteilungen beschossen. In den Morgenstunden des Donnerstags nahm das Gefecht derartigen Umfang an, daß in den Stadtbezirken Peipings lebhaftes Maschinengewehrfeuer zu hören war. Die Gefechtshandlungen dehnten sich auch auf benachbarte Orte und die dort stationierten japanischen und chinesischen Truppenteile aus.

In Lungwangmiau wurden bereits Feldgeschütze eingesetzt.

Angaben über Verluste liegen bisher noch nicht vor.

Die Agentur Domai bezeichnet die Zusammenstöße als die weitaus ernstesten der letzten Zeit. In politischen Kreisen wird die Lage mit Rücksicht auf die zunehmende antijapanische Stimmung in Nordchina und die kürzlichen Maßnahmen der Nanking-Regierung, die selbständige Verwaltung Peipings in stärkere Abhängigkeit von der Zentralregierung zu bringen, äußerst ernst beurteilt.

China versucht den Zwischenfall zu begrenzen

Zahlreiche Todesopfer — Zweistündiger Waffenstillstand vereinbart

Schanghai, 8. Juli.

Die Kommission für militärische Angelegenheiten in Nanking, deren Vorsitzender Marschall Tschiangkaischek ist, hat von den chinesischen Militärbehörden einen Bericht über die blutigen Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Truppen in den nördlichen Vororten Peipings erhalten. Nach dieser Darstellung haben die japanischen Truppen am Mittwoch abend auf chinesische Posten das Feuer eröffnet, das von chinesischer Seite erwidert wurde. Die Kommission hat nach Entgegennahme des Berichtes den Kommandeur der in die Vorgänge verwickelten Division angewiesen, alles zu tun, um die Zwischenfälle nach Möglichkeit zu begrenzen.

Nach weiteren hier vorliegenden Meldungen aus Peiping hielt der Kanonendonner, der auf den Wällen der alten Kaiserstadt deutlich zu hören war, bis 9 Uhr morgens (Ortszeit) an. Das japanische Hauptquartier in Peiping meldet, daß ein japanischer Offizier gefallen und mehrere japanische Soldaten verwundet sind.

Der erste Zusammenstoß am Mittwoch abend sei durch Vermittlung chinesischer und japanischer Offiziere zunächst beigelegt worden.

Die Japaner hätten dann aber mehrere Hundert Mann ihrer Gesandtschaftswache zur Verstärkung herangezogen, und am Donnerstag morgen gegen 4 Uhr sei es zu einem neuen Zwischenfall gekommen, aus dem sich das blutige Gefecht entwickelte. Um 10 Uhr morgens sei ein **zweistündiger Waffenstillstand** erklärt worden. Die Japaner hätten Linwagmiau und Lugouchiau besetzt und die dortigen chinesischen Truppen entwaffnet. Die Ortschaft Yangping sei von japanischen Truppen beschossen worden. Dabei seien

mehr als zwanzig chinesische Soldaten gefallen und mindestens zehn Zivilisten getötet und verwundet

worden. Die chinesischen Truppen hätten sich schließlich unter schweren Verlusten über den Yuntingfluß zurückgezogen, auf dem zahlreiche Leichen abwärts trieben.

Wiederaufnahme der Kampfhandlungen

Mehr als 200 Todesopfer auf chinesischer Seite

Schanghai, 8. Juli.

Kurz vor Ablauf des vereinbarten zweistündigen Waffenstillstandes kündigte schwerer Kanonendonner, der in der Peipinger Innenstadt deutlich zu hören war, die Erfolglosigkeit der in Yangping an der Peiping—Hankau-Bahn geführten chinesisch-japanischen Verhandlungen und gleichzeitig die Wiederaufnahme der Kampfhandlungen an. Die Zusammenstöße werden von japanischer Seite als die schwersten seit den Kämpfen in der Provinz Jehol bezeichnet. Der chinesische Hopei-Tschachar-Rat gibt die chinesischen Verluste mit mehr als 200 Toten an. Von Tungtschau zur Verstärkung herangeholte japanische Truppen wurden auf Befehl des Hopei-Tschachar-Rates durch Schließung des Tschangyingtores am Einmarsch nach Peiping verhindert.

Ernste Beurteilung des Zwischenfalls

Tokio, 7. Juli.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes bestätigte die bereits gemeldeten Zusammenstöße zwischen japanisch-mandschurischen Grenztruppen und Truppen der roten Armee. Sie fanden in der Nähe des Hankasees am Grenzstein 42 statt. Die Sowjettruppen haben die Grenze dreimal überschritten. Nach heftigem Kampf wurden sie dann auf sowjetrussisches Gebiet zurückgetrieben. Der Sprecher des Auswärtigen Amtes bezeichnete die Lage als sehr ernst, zumal der kürzlich erfolgte Amur-Zwischenfall nur nach erheblichen Schwierigkeiten habe beigelegt werden können. Ueber die von Moskau behauptete Besetzung der Bolshoi-Insel durch japanische Truppen nach der Räumung durch die Truppen der roten Armee lägen, erklärte der Sprecher, noch keine näheren Informationen vor. Diese Angelegenheit sei aber auch ohne Bedeutung und bedürfe keiner weiteren Erörterung, da die Bolshoi-Insel zum mandschurischen Gebiet gehöre und daher jederzeit zur Stationierung japanischer Truppen verwendet werden könne.

Entschließung gegen Tendenz- und Hetzfilme

Herstellung soll unterbunden, Presseecho verweigert werden

Paris, 7. Juli.

Auf dem zur Zeit in Paris stattfindenden 7. Internationalen Kongreß der Filmpresse (FIPRESCI) wurde eine Entschließung gegen Tendenz- und Hetzfilme angenommen. Den verschiedenen Länderabordnungen wurde empfohlen, sich nach ihrer Rückkehr unverzüglich mit den zuständigen Behörden ihrer Länder in Verbindung zu setzen, damit nicht nur die Vorführung selbst, sondern möglichst auch die Herstellung solcher Tendenzfilme, die vor irgendeinem anderen Volk als Beleidigung aufgefaßt werden konnten, rechtzeitig unterbunden werde.

Zu diesem Thema führte der Führer der deutschen Abordnung und Präsident der deutschen Sektion der FIPRESCI, Koehn, aus, daß es gut sei, wenn die FIPRESCI sich gegen Hetzfilme wende. Aber noch besser sei es, wenn sie die entsprechende Dreharbeit vorher verhindern würde.

Die Hetzfilme seien nicht nur eine die deutsche Abordnung interessierende Angelegenheit, sondern berührten alle der FIPRESCI angeschlossenen Länder, denn solche Filme seien eine Kampfansage an den Geist des Verbandes der Filmpresse.

Verantwortungslose dürften sich nicht anmaßen, ihre eigene verkümmerte Meinung, ihre Minderwertigkeitskomplexe, ihren politischen Haß oder ihr persönliches Geltungsbedürfnis als Giftsaat auf den Boden zu streuen, den die Völker gemeinsam und in Frieden bebauen wollen.

Die Interessen und die verschwiegenen Ziele aber, die jene sonderbaren Filmhersteller hätten, seien nicht die Interessen und Ziele des einfachen Menschen. Trotzdem seien es aber in aller Welt gerade nur diese einfachen Menschen, die immer wieder das bezahlen müßten, was sich die angeblich höher Entwickelten als Kompliziertheit ausgedacht haben.

Daher sei es gut, wenn sich die FIPRESCI auf die Seite des einfachen Menschen in der ganzen Welt und damit auch auf die Seite des Anstandes stelle. Die Proteste, die die deutsche Abordnung gegen gewisse Hetzfilme vorbringen könnte, seien immer nur Maßnahmen bitterster Notwendigkeit. Die internationalen Filmhersteller sollten auch wissen, daß es eine Organisation gebe, die die Hand am Puls der Oeffentlichkeit halte und gewillt sei, in Zukunft automatisch denjenigen entgegenzutreten, die mit schlechten politischen Instinkten Geschäfte machen wollten. Die Filmpresse werde ihnen das Echo in der Oeffentlichkeit verweigern.

Der Gedanke einer Annäherung der Völker auch durch den Film, den die FIPRESCI vertrete, sei durchaus nicht platonischer Natur. Aufgabe des Verbandes sei es jedenfalls, mit allem Anstand und aller Tatkraft seinen eigenen tiefen Friedenswillen zu verteidigen.

Korpshaus wird Erholungsstätte

Als erste deutsche Studentenverbindung hat das Bonner Korps „Marcomannia" sein Haus der Partei als Geschenk übergeben. An dem Festakt der Uebergabe nahmen die „Alten Herren" des Korps in ihren bunten Mützen sowie führende Persönlichkeiten der Kreisleitung der Partei teil. Der Vorsitzende der Altherrenschaft brachte zum Ausdruck, daß durch die Schenkung an die NSDAP das Korps „Marcomannia" der NSV. und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eine Stätte der Erholung geben wolle. Kreisleiter Eichler nahm das Haus für die Partei in Obhut. Er bezeichnete die Tat des Korps „Marcomannia" als vorbildlich. Der deutsche Student habe immer dem Vaterland treu zur Seite gestanden. Die studentischen Ideale Ehre, Freiheit und Vaterland seien die gleichen Ideale, von denen die Menschen, die jetzt in das Haus einziehen, beseelt seien. Darauf wurde die Fahne des Korps, die zum letztenmal über dem Haus wehte, in feierlicher Form eingeholt und die Fahne des neuen Reiches aufgezogen.

Die polnische Meinung

Das wahre Gesicht des „Dziennik Poznański“

Der Krakauer **„Il. Kurjer Codzienny“** untersucht in einem umfangreichen Leitartikel die finanzielle Lage Deutschlands und kommt zu dem Schluß, daß zwar die Verschuldung des Staatsschatzes hoch sei, daß aber gleichzeitig die Goldvorräte und die Lebensmittelvorräte viel größer seien, als allgemein bekannt sei. Deutschlands Außenhandel sei seit zwei Jahren aktiv, der Ueberschuß sei im ständigen Wachsen begriffen. Einen Teil dieses Ueberschusses verwende Deutschland dazu, seine Goldvorräte wieder aufzufüllen.

Dieses gewiß nicht deutschfreundliche Blatt stellt also fest, daß Deutschland über erhebliche Lebensmittelvorräte verfügt. Es gibt aber ein anderes Blatt, das allen Ernstes die Behauptung aufstellt, daß in Deutschland Hungersnot herrscht. Es ist dies der **„Dziennik Poznański“**, eine Zeitung, die hinter der Regierung steht und die in letzter Zeit immer schärfer in die chauvinistische Trommel schlägt. Der betreffende Artikel in diesem Blatt lautet in der wörtlichen Uebersetzung:

„Die deutsche Propaganda in Polen operiert mit einem komplizierten Mechanismus, dessen Ziel es ist, auf der einen Seite bei der Grenzbevölkerung in Polen die Ueberzeugung von dem Wohlergehen zu wecken, das in Deutschland herrscht, und auf der anderen Seite die Mängel der polnischen Wirtschaft aufzuzeigen. Auf diesem Wege wollen sie die polnische Bevölkerung im Grenzgebiet demoralisieren, ihre nationale Triebkraft schwächen und sie für eine dem polnischen Staate feindliche Agitation zugänglich machen.

Zu diesem Zweck bauen die Deutschen auf ihrer Seite der Grenze besondere repräsentable Schulen, Aemter und Häuser, oft ohne daß Bedarf vorliegt, nur zu dem Zweck, daß die Bevölkerung über die Grenze diese vom deutschen Wohlstand erbauten „Wunder“ sieht und damit vergleicht, was sie bei sich hat. In vielen deutschen Ortschaften säen die Deutschen vermittels besonders installierter Lautsprecher bei der polnischen Bevölkerung Saatkörner des Unglaubens. In Pommerellen spielen dieselbe Rolle die Transitautobusse und Autos, die durch ihr Aussehen Verwunderung erwecken und die Ueberzeugung von der deutschen Macht erwecken sollen.

Das Ergebnis ist bei den Deutschen in Polen Hochmut, den wir täglich antreffen. Sofern es sich um die Polen handelt, so möchten wir nur die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß die deutsche Propaganda neben dem Bestreben nach Zugehörigkeit zu deutschen Organisationen und der Unterbringung der Kinder in deutschen Schulen oft auch eine illegale Grenzüberschreitung im Gefolge hat. Nach einiger Zeit kehren die „Ausreißer“ aus dem deutschen Paradies abgerissen, hungrig und . . . für immer gegen die antipolnische deutsche Propaganda abgehärtet zurück.

Letztens sind zehn solcher „Glückssucher“ aus Deutschland zurückgekehrt.

Gegen Ende des vorigen Monats wurde an der Grenze Jan Mastalasz festgehalten, der sich nach Deutsch-Oberschlesien hinübergeschmuggelt hat und dann mit einem Arbeitertransport zu Landarbeiten nach Finsterwalde fuhr, wo er eine Woche weilte. Schwere Arbeit und schlechte und unzureichende Verpflegung veranlaßten ihn zur Flucht nach Polen.

Die Zachodnia Agencja Prasowa ist im Besitz eines Briefes eines solcher Leichtgläubigen, der der deutschen Propaganda auf den Leim gegangen ist. Der Unglückliche schreibt, daß das Essen trotz sehr schwerer Arbeit äußerst schlecht sei. Mit der Auszahlung des Geldes sei es ebenfalls schlecht, da sie drüben für die Krankenkasse abziehen, für „Marken“ ebenfalls und so viel auszahlen, wieviel sie wollen

So sieht die Wirklichkeit aus, die von der deutschen Propaganda in rosigen Farben gemalt wird.“

So schreibt der „Dziennik Poznański“. Wir veröffentlichen absichtlich die wörtliche Uebersetzung, um den ganzen Blödsinn dieses unsachlichen Haßergusses gebührend anzuprangern. Es erübrigt sich vollkommen, näher darauf einzugehen. Die ganze Welt, nur der „Dziennik Poznański“ nicht, weiß, welche grandiosen Leistungen das nationalsozialistische Deutschland auf allen Gebieten aufzuweisen hat. Es braucht wahrlich nicht an der polnischen Grenze potemkimsche Dörfer aufzustellen. Und wenn polnische Arbeiter abgerissen und hungrig aus Deutschland zurückkehren, dann wird ihnen wohl eher die stramme deutsche Arbeit nicht geschmeckt haben, die allerdings als Gegenleistung für Lohn und Essen drüben verlangt wird.

„Das Brechen der Wirbelsäule — eine schlechte Pädagogik“

Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich das Wilnaer „Slowo“ mit dem vorübergehenden Verbot des „Czas“ und schreibt:

„Wir sind der Ansicht, daß das Problem des „Czas“ nicht ohne Echo vorübergehen kann. In der heutigen Zeit, wo die Grundlagen des polnischen Regierungssystems sogar die Aeußerung einer geradezu oppositionellen Meinung zulassen, mutet die Anwendung rein administrativer Schikanen, die ja keine rechtliche Sanktionierung besitzen, gegenüber Zeitungen seltsam an, deren Stellung zum Staat, von dem in diesem Falle überhaupt nicht die Rede ist, aber auch zur Regierung nur schwerlich als feindlich bezeichnet werden kann. Auch verstehen wir nicht, wie man annehmen kann, daß das System der Widerrufung von Leitartikeln, besonders wenn diese beschlagnahmt wurden, — also gar nicht zum Leser gelangten — irgend etwas an der Situation bessern kann.“

Charakteristisch und bezeichnend ist der folgende Kommentar, mit dem die Redaktion des „Czas“ diese Stellungnahme des „Slowo“ ergänzt: „Diesen Worten haben wir nichts mehr hinzuzufügen.“

Der Druckereibetrieb der „Freien Presse“ wieder freigegeben!

Die Lodzer „Freie Presse“, die bis gestern im Verlage des „Posener Tageblatts“ gedruckt wurde, schreibt in ihrer Ausgabe vom 8. Juli 1937.

Die langwierigen Bemühungen der Verlagsleitung um Freigabe unseres technischen Betriebes sind endlich von Erfolg gekrönt worden.

Dauernde Verhandlungen mit den zuständigen Aemtern ließen keine Zweifel darüber offen, daß wir hinsichtlich gewisser bautechnischer Beanstandungen mit der Anwendung der ganzen Schärfe des geltenden Baugesetzes zu rechnen haben würden. So unterbreiteten wir selbst am 14. Juni d. J. dem Lodzer Wojewodschaftsamt den Vorschlag, den gesamten Verlagsbetrieb nach einem n e u e n, geräumigen und allen Anforderungen entsprechenden Lokal z u v e r l e g e n; das alte Lokal, in dem inzwischen einige Aenderungen vorgenommen wurden, sollte uns f ü r d i e U e b e r g a n g s z e i t f r e i g e g e b e n werden.

Für diesen Vorschlag fanden wir bei der Gewerbeabteilung des Magistrats und der Wojewodschaft Verständnis. Nachdem nun gestern eine Kommission mit Herrn Referenten Hanke an der Spitze die Sicherheitsverhältnisse in unseren alten Druckereiräumlichkeiten geprüft und in Ordnung befunden hat, konnten wir unseren Betrieb noch am gleichen Tage aufnehmen.

In den Räumen, die 5 6 T a g e u n f r e i w i l l i g e n S t i l l s t a n d s sahen, erklingt nun wieder das Lied der Arbeit.

Die erste Ausgabe der „Freien Presse“, die wieder vollständig in unserem Betrieb hergestellt sein wird, erscheint am Freitag, den 9. Juli. B. B.

Vor Madrid

Originalbeitrag eines Holländers über die Verhältnisse in Spanien

Von Marius van D o e r n e.

Bevor der Bürgerkrieg in Spanien entbrannte, fuhr man mit der Straßenbahn in 5 Minuten von Carabanchel-Bajo ins Zentrum von Madrid. Heute trennt das armselige Flußgerinsel des Manzanares nicht nur die Hauptstadt von ihrem Vorort, heute trennt er zwei Weltanschauungen. — Nationalismus und Kommunismus. —

In Carabanchel-Bajo, im weißen Lager weiß man nicht viel von dem, was drüben in der Stadt vor sich geht. Seit einigen Monaten liegen auf der roten Seite auch nur mehr internationale Kolonnen. Die spanischen Ueberläufer, die früher immer wieder ins nationale Lager herüberkamen und Nachrichten aus der Stadt mitbrachten, sind dadurch seltener geworden. Nur auf dem Umwege über das Ausland erfährt man in der Vorstadt, was 5 Minuten Straßenbahnfahrt weiter geschieht.

Ja — noch etwas wissen die Soldaten Francos in der Vorstadt —, daß viele ihrer Familienangehörigen noch in Madrid sind und von den roten Machthabern gezwungen werden, dort zu bleiben. Es ist kein Wunder, daß die Kanoniere auf der weißen Seite bei jedem Schuß, den sie ins Rohr legen, zögern. Es ist kein Wunder, daß sie nur auf Objekte schießen, von denen sie mit Sicherheit annehmen können, daß sie nur militärischen Zwecken dienen! Und es ist auch kein Wunder, daß sie immer wieder das Entsetzen packt, wenn drüben die Rauchwolke des Einschlages aufsteigt! Wer weiß, ob es diesmal nicht den eigenen Vater, die Mutter, die Frau, die Kinder getroffen hat?

Bruderkrieg — entsetzlichster Krieg!

Zum Greifen nahe Madrid, — die Prestige-Stadt der roten Gewalthaber. Und solange die rote Blutregierung die Hauptstadt Spaniens hält, erkennt das Ausland das rote Regime als die legale spanische Regierung an.

Was kümmert das Ausland die Ströme von Blut, die in Rotspanien weit hinter den Kampffronten fließen? Was schert man sich um die Berge von Leichen, die weit hinter der Linie verscharrt oder verbrannt werden? Was kümmert man sich um die Tausende und aber Tausende Gefangener, die in Gefängnissen und Kellerlöchern zusammengepreßt schmachten?

Was kümmert menschliches und moralisches Recht, wenn es bequemer ist, sich mit der Ausrede auf formales Recht um Konsequenzen zu drücken?

Die weißen Truppen Francos stehen vor Madrid, — wissen, — um was es geht! — Um ihrer aller Existenz und Leben! Auch um Hab und Gut, ja. Aber das ist längst nicht mehr das Wichtigste. Es gibt nicht so sehr viel Reiche in Spanien. Eine Handvoll Großgrundbesitzer und die Kirche — ja, diese sind reich, unermeßlich reich sogar. — Die Masse ist arm, auch die Masse derer, die auf nationaler Seite an den Fronten stehen. Am Anfang des Jahres 1936, als die Wahl die Volksfront-Regierung ans Ruder brachte, war auch sie damit einverstanden gewesen. Eine soziale Besserung war nötig gewesen in Spanien, dringend nötig! Aber eine Sozialisierung nach Moskauer Muster war keine Besserung, das hatten die Massen der Spanier nach wenigen Monaten schon erkannt. Nur deshalb war die Erhebung Francos möglich gewesen! Für die alten, immens reichen Herren kämpft das weiße Spanien nicht, das weiß jeder, der das alte Spanien kennt, das sagt jeder Soldat an der Front. Gegen den Kommunismus sind die Spanier zu Felde gezogen, weil sie ihn in den wenigen Monaten schon zur Genüge kennengelernt haben. Die Massen von Francos Truppen sind Arbeiter, Handwerker, Landarbeiter, kleine Bauern, kleine Gewerbetreibende, Soldaten, Offiziere, anständig denkende Spanier und ein paar tausend treue Waffenkameraden aus der Kolonie. Die wenigen ganz Reichen stehen nicht an der Front. Sie leben im Auslande, weit weg von Krieg und Gefahr.

An den Fronten stehen die Massen des Volkes, die ihre Heimat vor absoluter Versklavung, vor Kommunismus zu retten versuchen. Spanier sind es, die vor Madrid stehen und nicht begreifen können, warum die Welt sie Rebellen nennt und die Mörder ihres Volkes — legale Regierung! Wie verbittert diese spanischen Arbeiter, Bauern und Handwerker, die in uneinheitlichen Uniformen in den Schützengräben liegen, lachen, wenn sie von den salbungsvollen Reden über die Nichteinmischung im Auslande hören!

Ein alter spanischer Arbeiter hat es einmal ausgesprochen, was sie alle denken: „Die mischen sich nur nicht ein und helfen uns nicht, weil sie alle wissen, daß sich Moskau schon längst eingemischt hat und hinter den Rochos, den Roten, steht, weil sie alle Angst vor Moskau haben!“ So denken die Spanier, die die Weltpresse gern mit „Offiziersklüngel und Rebellen“ bezeichnet. Und wenn man unter diesen spanischen Freiheitskämpfern an den Fronten weilt, versteht man sie.

Seit Monaten stehen sie nun schon vor Madrid und die Welt beurteilt sie falsch, weil die Stadt noch immer in roten Händen ist. Aber die drinnen haben nicht nur ihre Stellungen erstklassig ausgebaut, sie haben auch Abertausende von Geiseln in ihrer Hand! Die Angehörigen derer, die draußen liegen. Die Stadt in Trümmer legen? — Schönes Madrid! — Sie würden es tun — aber damit müssen sie auch die eigenen Angehörigen töten! Wer in der Welt, der die Lage in Spanien beurteilt, hat wohl schon versucht, sich einmal in die Lage eines Familienvaters, der vor Madrid kämpft, hineinzudenken? — Um Spanien zu retten, muß er die eigene Familie opfern!

Was aber muß der Kommunismus sein, wenn Männer sich zu solchen Schritten entschließen?

Die Getreuen Francos haben ihn kennengelernt. Bevor sie zu den Waffen griffen, haben sie den Terror und die Blutherrschaft der Roten kennengelernt. Beinahe in jedem Ort, in den sie später einrückten, haben sie die Leichenberge der Geiseln gefunden, haben die armseligen Reste der Gemarterten und Verstümmelten gesehen, haben manchmal noch die furchtbaren Schmerzensschreie der Sterbenden gehört, ohne ihnen helfen zu können. Benzin und Handgranaten, das beliebte Massenmord-Mittel! Immer und immer wieder haben sie auf ihrem Vormarsch die Zerstörung allen Besitzes angetroffen. Die Getreuen Francos wissen, daß Kommunismus schlimmer ist als Tod!

Moskau arbeitet systematisch! Die Leiter der Weltrevolution haben aus den Erfahrungen in Rußland gelernt! Auch in Rußland waren die ganz Reichen und ganz Armen in der Minderzahl gewesen. Die überwiegende Masse der Menschen hatte immer noch etwas Eigentum, ein weniges mehr als das Lebensminimum! Und an diesen Massen hatte der Kommunismus in Rußland seinen zähesten Gegner gefunden. Mehr, ja, mehr hätten sie alle gern gehabt, — aber von ihrem Wenigen etwas abgeben? — Nein, so hatten die Massen in Rußland den Kommunismus nicht verstanden. Es hat viele Jahre gedauert, bis das Sowjet-Regime auch die große Masse in Rußland auf das — „Eigentum ist Diebstahl-Niveau“ herabgedrückt hatte. Diesen Kampf wollen sich die Organisatoren der Weltrevolution und späteren Herren Spaniens wohl ersparen. Und sie gehen gründlich zu Werke! Nicht nur das Eigentum der Reichen und Begüterten wurde und wird zerstört, auch der armselige, über das Existenzminimum hinausgehende Besitz der Armen wird vernichtet! Bett, Stuhl und Tisch sind tatsächlich die einzigen Möbel, die z. B. in den Arbeiterwohnungen von Carabanchel-Bajo noch erhalten geblieben sind. Schränke, Spiegel, armselige Kunstdruckbilder, Vorhänge, Kommoden, — alles wurde zertrümmert. Systematisch z. B. die Schubladen herausgezogen und zerschmettert, damit die Kommode gründlich zerstört ist! In den Geschäften die Ladeneinrichtungen in tausend Stücke geschlagen!

Sinnlos? — Nein, die Menschen sollen nicht mehr die Möglichkeit haben, sich an eine bürgerliche Existenz zu klammern! Sie müssen von den zukünftigen, einzigen, kommunistischen staatlichen Geschäften abhängen, will man sie in der Gewalt behalten! Nur dadurch, daß das Sowjet-Regime die Russen von einem einzigen Arbeitgeber abhängig gemacht hat, herrscht es noch immer über das arme, ausgebeutete Volk.

Und nur wenn diese Vorbedingung auch in Spanien erfüllt ist, kann auch über der Pyrenäen-Halbinsel das Sowjet-Banner wehen! Das ist der Grund der sinnlos scheinenden Zerstörung, der Massenmorde. Das ist der Grund, weshalb Moskau politische Kommissäre, Offiziere, Soldaten, internationale Kampftruppen, Waffen und Munition nach Spanien schickt! Warum es seinen ganzen Einfluß in der Welt geltend macht, um Rot-Spanien zum Siege zu verhelfen!

Und das ist auch der Grund, warum spanische Arbeiter, Bauern, Handwerker sich ein paar Generälen und eine Handvoll Offizieren angeschlossen haben und ihr Leben in die Schanze schlagen!

Deshalb ist Bruderkrieg, deshalb liegen die Spanier vor Madrid! Sie kämpfen gegen den Kommunismus!

Gegen die Deutschlandhetze

DAI. Anläßlich der Aussprache über die Neutralitätsgesetzgebung im nordamerikanischen Kongreß hat der Abgeordnete Knudsun den Mut gefunden, für Deutschland und gegen die Deutschlandhetze eine Lanze zu brechen. In der Antwort auf einen Ausfall gegen Deutschland führte der Abgeordnete wörtlich aus:

„Mein ganzes Leben habe ich zwischen Amerikanern deutscher Herkunft zugebracht. Kein Volk hat mehr zum Aufbau Amerikas beigetragen als das deutsche Volk, und keine Klasse unserer Bürger ist gesetzliebender, strebsamer, ehrenhafter und ritterlicher gesinnt als die aus Deutschland Eingewanderten und ihre Nachkommen. Die Deutschen waren an den Erfolgen unseres Revolutionskrieges in großem Maße beteiligt, und was sie in dem Kriege zur Erhaltung der Union geleistet haben, steht mit leuchtenden Buchstaben in der Geschichte dieses Krieges verzeichnet. Es ist mein großes Privilegium gewesen, in Deutschland zu reisen, und ich muß sagen, daß ich das deutsche Volk so liebenswürdig und hochsinnig gefunden habe wie irgendein anderes Volk, in manchen Fällen sogar mehr. Wir mögen außerstande sein, uns mit der Regierungsform, für die das deutsche Volk sich entschieden hat, abzufinden, und es ist möglich, daß es für unser System nicht begeistert ist, aber es ist seine Sache, sich sein Regierungssystem zu wählen, nicht unsere Sache. Wir leben in Frieden mit der deutschen Regierung und dem deutschen Volke, und wir sollten uns restlos für Erhaltung dieses glücklichen Verhältnisses einsetzen. Wer sich an gehässiger Propaganda beteiligt, die geeignet und darauf berechnet ist, diese friedlichen Beziehungen zu stören, ist ein Feind des Landes, einerlei, wer er ist und woher er kommt.“

Pariser Synode gegen politische Betätigung

„La Vie Nouvelle“ meldet zu der Tatsache, daß die Lutherische Kirche Frankreichs an den ökumenischen Tagungen nicht teilnimmt: Die Synode von Paris hat beschlossen, an dem Grundsatz der Lutherischen Kirche, daß die Religion von der Politik zu trennen sei, festzuhalten, da dieser Grundsatz die politische Neutralität der Kirche gewährleiste. Andererseits äußert sie den Wunsch, daß die Generalsynode sich nicht mehr durch offizielle Abgeordnete im Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirche (Life and Work) vertreten lasse, da die Tätigkeit des Komitees in den letzten Monaten die Kirche auf politischen Boden zu ziehen drohe.

Forderungen Francos an die Westmächte

Um die Anerkennung als kriegführende Macht

Der Oberste Befehlshaber und Staatschef der spanischen Nationalregierung General Franco hat an die ausländischen Mächte eine Note gesandt, in der er eine ernste Warnung an England und Frankreich richtet und die Anerkennung als kriegführende Macht fordert.

Die Note General Francos hat folgenden Wortlaut: „Die Opfer, die das nationale Spanien bringt, um die abendländische Zivilisation zu verteidigen, sein Gebiet vom Kommunismus zu befreien und seine nationale Einheit und Wiedergeburt herbeizuführen, sowie seine Heldengeschichte von Tausenden von Märtyrern berechtigen es, den Respekt aller zu fordern und klar zur Welt zu sprechen, ganz besonders zu jenen Ländern, die, wie England und Frankreich, durch Taten oder durch Unterlassungen in den spanischen Krieg zugunsten derer eingegriffen haben, die die Bolschewisierung und die Zerstörung Spaniens anstreben.

Wir haben den Ländern gewichtige und unwiderlegbare Gründe angegeben, um die Anerkennung unserer Kriegsrechte in Uebereinstimmung mit den Normen des Völkerrechts zu fordern; wir haben erwartet, daß Recht und Vernunft über die Intrigen der geheimen Mächte siegen würden;

aber wir sehen, daß man unsere gerechte Sache entstellt und daß der verbrecherische Geist, der die Taten der Regierung und des ganzen Lebens im roten Spanien beherrscht, totgeschwiegen wird. Die Länder, die uns in normalen Formen beistehen, haben uns mehrere Male und feierlich erklärt, daß sie weder territoriale Vorteile auf unsere Kosten verfolgen noch die Aenderung des Status quo im Mittelmeer planen, was auch mit den Grundideen unserer Bewegung unvereinbar wäre.

Wenn andere Nationen — so schließt die Note — ihre zukünftigen Interessen außer acht lassend, die Forderungen des nationalen Spaniens nicht befriedigen und seine Beweise von Friedfertigkeit und Freundschaft durch Ungerechtigkeit und Unfreundlichkeit beantworten, so dürfen sie nicht erstaunt sein, wenn morgen unsere internationale und wirtschaftliche Politik denen, die unserem Vaterland in den Tagen seiner Prüfung ihre Feindschaft bewiesen haben, die Türe verschließt."

Eine ernste Mahnung an die Westdemokratien

Die italienische Presse zu den Manövern um die Nichteinmischung

Rom, 7. Juli.

Die Note General Francos wird von der gesamten italienischen Presse als eine ernste Mahnung an die Adresse der beiden Westdemokratien begrüßt und als die richtige Antwort auf gewisse Manöver der französischen Presse bezeichnet, die seine Annäherung an London prophezeien wollten. Francos Antwort erfolge, wie allgemein betont wird, im richtigen Augenblick, um diese plumpen Manöver rechtzeitig zu entlarven.

Der Direktor der „Tribuna" erklärt, vor der Freitag-Sitzung des Nichteinmischungsausschusses versuchten die demokratischen Länder mit allen erdenklichen Manövern und Verdrehungen der Tatsachen die Welt davon zu überzeugen, daß einzig und allein die „autoritären Mächte" die Schuld daran trügen, daß man in eine Sackgasse geraten sei. Man wolle auch das Problem der Kontrolle und das der Anerkennung Francos als kriegführende Macht mit der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen in Verbindung bringen. Wenn diesen Täuschungsmanövern auch keine allzu große Bedeutung beizulegen sei, so müsse man doch betonen, daß die offizielle Note Francos sehr gelegen komme.

Franco erkläre klar und deutlich, daß die Nationen, die ihn in seinem Kampf moralisch unterstützten, hierbei keinerlei Vorteile suchten, sondern lediglich für die Verteidigung der europäischen Kultur und die Befreiung Europas von der bolschewistischen Gefahr eintreten. Ebenso erkläre er aber auch, daß das nationale Spanien die feindselige Haltung jener Länder in Zukunft nicht vergessen könne, die entweder durch ihre Aktionen oder durch Unterlassungen (so wie England) den spanischen Bolschewisten zu Hilfe gekommen seien.

Was die Freiwilligen betreffe, so habe, wie das angesehene römische Blatt ausführt, diese Frage mit der Kontrolle und einer Anerkennung als kriegführende Partei nichts zu tun. Dieses Problem sei in seinem Wesen durch den Artikel des „Popolo d'Italia" klar umrissen.

Die Legionäre werden in Spanien bleiben, solange ihre volle Verpflichtung, die sie gegenüber der nationalen spanischen Regierung auf sich genommen haben, fortdauert.

Man müsse sich, so folgert „Tribuna", auf alles gefaßt machen, denn alle Mittel seien willkommen, wenn sie nur den Zweck erfüllten, die Häuptlinge von Valencia zu unterstützen und den Zusammenbruch der spanischen Bolschewissen aufzuhalten. Daher versuche man, dem Nichteinmischungsausschuß gegenüber eine Regierung, die einen so schweren Kampf gegen die Unordnung und die Barbarei führe, als „Opfer jener Länder" hinzustellen, die ihr mit vollkommener Selbstlosigkeit eine wirksame Solidarität zuteil werden ließen. Aus dem gleichen Grunde wolle man weiterhin versuchen, im Nichteinmischungsausschuß durch eine Art Wahlmanöver nach Völkerbundrezept einen unannehmbaren Mehrheitsbeschluß zugunsten der englisch-französischen These zu erreichen.

Der Weg zum Frieden geht über Salamanca

Paris 7. Juli.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Sitzung des Nichteinmischungsausschusses spricht der „Temps" von einem Wendepunkt in der Krise der Nichteinmischungspolitik überhaupt. Es wird von ihm seit 48 Stunden eine Entspannung festgestellt. Sie lasse die Hoffnung zu, daß man zu einem Kompromiß gelangen werde. In amtlichen französischen Kreisen sei eine

Abnahme der Nervosität festzustellen.

Trotzdem bedeute das aber nicht, daß die Aufgabe leicht sein werde und man ohne Schwierigkeiten die Hindernisse nehmen werde. Auf jeden Fall begänne sich bereits in großen Zügen das Kompromiß abzuzeichnen. Französischer- und englischerseits halte man zwar an gewissen prinzipiellen Fragen weiterhin fest. England und Frankreich hätten den Wunsch, daß die Nichteinmischungspolitik eine Wirklichkeit bleibe und die Kontrolle zur See und zu Lande weiter aufrechterhalten werde.

Was die Zuerkennung der Rechte kriegführender Parteien betreffe, so sei es selbstverständlich, daß diese Frage erst nach einer tatsächlichen Zurückziehung der Freiwilligen erörtert werden könne.

Dazu wäre allerdings auch eine Zusage Valencias notwendig.

Die „Information" meint, die Entwicklung könne vielleicht langsam vorwärts gehen. Gewiß gebe es noch große Schwierigkeiten zu überwinden, die Wichtigkeit liege aber darin, daß überhaupt eine Entwicklung vorhanden sei.

In der „Liberté" sagt Doriot, im Rahmen der Erhaltung des Friedens und der Wahrung der französischen Interessen sei es notwendig, daß auch Frankreich in Salamanca vertreten sei, ebenso wie Italien und Deutschland und — England. Der Augenblick sei gekommen, mit Franco direkt Fühlung zu nehmen. Man könne nur wiederholen, daß der Weg zum Frieden über Salamanca gehe.

Die Gebeine König Heinrichs I. freigelegt

Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet, haben die auf Befehl des Reichsführers SS Heinrich Himmler durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen nach dem Verbleib der Gebeine König Heinrichs I. das Ergebnis gehabt, daß die Gebeine des ersten deutschen Königs gefunden wurden. Im Juli vorigen Jahres stellte der Reichsführer SS Himmler bei seiner Gedächtnisrede zum 1000. Todestage König Heinrichs I. im Quedlinburger Dom fest, daß die Gebeine des Königs nicht mehr an seiner Ruhestätte liegen. Daraufhin wurden die in Frage kommenden Dokumente und die Ergebnisse bisheriger Grabungen bis ins einzelne durchgearbeitet und anschließend eine Durchgrabung des Schloßberges und der auf ihm erbauten Heinrichs-Krypta in Quedlingburg vorgenommen.

Bei diesen Untersuchungen wurde — wie jetzt „Das Schwarze Korps" meldet — zunächst festgestellt, daß der Quedlinburger Schloßberg seit rund 5000 Jahren von Menschen unseres Blutes besiedelt und in vorchristlicher Zeit als Kultstätte benutzt wurde. Im Untergrund der Heinrichs-Krypta, nahe der bisher leeren Grabstätte des Sachsenkönigs und der Königin Mathilde, konnten Skelettreste freigelegt werden, die nach der Bodenart, den Beigaben und den besonderen Fundumständen vermuten ließen, daß es sich hierbei um die seit langem gesuchten Gebeine König Heinrichs handelte.

Man fand neben einer Grabbeigabe ein auf dem Schädel befindliches Stirnband mit Schmuckbesatz, dessen Untersuchung ebenso wie die der Gebeine in anatomisch-anthropologischer Hinsicht den wissenschaftlich einwandfreien Nachweis ergab, daß der Fund in der Krypta des Quedlinburger Domes die Gebeine König Heinrichs I. enthält.

Vor Beilegung des Sapieha-Konflikts

Audienz beim Präsidenten der Republik

Warschau, 7. Juli.

Nachdem sich heute in der Sommerresidenz des Staatspräsidenten der Krakauer Weihbischof und ein weiteres Mitglied des dortigen Domkapitels zur Audienz eingefunden hatten, erhofft man in katholischen Kreisen die baldige Beilegung des Streites. Die beiden geistlichen Würdenträger verlasen ein Schreiben des noch kranken Fürstbischofs, welches zur weiteren und entscheidenden Klärung der Angelegenheit beitragen soll.

Es fand auch eine Besprechung zwischen Außenminister Beck und dem päpstlichen Nuntius statt.

Rückkehr Bartels' in die Politik?

Warschau, 7. Juli.

Der frühere Ministerpräsident Bartels hat in einer neuen Warschauer Zeitschrift eine aufsehenerregende kurze Erklärung abgegeben, in der er sich mit großer Zurückhaltung über das Lager der Nationalen Einigung äußert und entschieden gegen die jetzige Wahlordnung auftritt.

Freunde und Feinde Bartels' erwarten in diesem Zusammenhang dessen Wiedereintritt in die politische Oeffentlichkeit. Man glaubt, daß Bartels die Führung des linken Flügels der Regierungsanhänger übernehmen werde.

Massenverhaftungen in der Sowjetflotte

Blutige Zusammenstöße bei der Festnahme

London, 7. Juli.

Nach Meldungen aus Tientsin sind in der sowjetrussischen Fernost-Flotte in den letzten Tagen über tausend Marineoffiziere und Matrosen von Sonderkommandos der GPU verhaftet worden. Von den Festgenommenen gehören 300 zu Besatzungsmitgliedern der in Wladiwostok stationierten Pazifik-Geschwader. Ueber die Gründe, die zu diesen aufsehenerregenden Verhaftungen führten, ist bisher nichts bekanntgeworden. Man vermutet jedoch, daß sie im Zusammenhang stehen mit der von Stalin durchgeführten „Säuberung" der sowjetrussischen Streitkräfte von „Trotzkisten" und Anhängern des vor einiger Zeit erschossenen Marschalls Tuchatschewski. Wie japanische Blätter ergänzend melden, sollen die Besatzungen von mehreren roten Kriegsschiffen ihrer Verhaftung durch die GPU-Beamten Widerstand entgegengesetzt haben. Es sei zu blutigen Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf zwölf GPU-Soldaten getötet und zahlreiche andere verwundet worden seien. Ueber die Verluste der aufrührerischen Matrosen liegen bisher keine Angaben vor. Sämtliche Verhaftete sind den japanischen Pressemeldungen zufolge in zwei Sonderzügen unter schärfster Bewachung durch GPU-Truppen in westlicher Richtung, das heißt in das Innere des Landes, abtransportiert worden.

Keine neuen englischen Vorschläge

Der englische Außenminister Eden erklärte am Mittwoch im Unterhaus, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, in der kommenden Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Freitag irgendwelche neuen Vorschläge vorzulegen.

Im Glanze der Kindheit

Von Karl Burkert

Es liegt schon weit zurück, und nur noch dunkel kann ich mich erinnern. Doch völlig vergesse ich die kleine, heimselige Stube meiner Großmutter nie. Das ist eine schmale, liebe Stube gewesen, ganz anders als all die Stuben, die ich nachmals betreten habe. Wenig genug war darinnen. Doch was in Dürftigkeit und Enge vorhanden war, das hatte seine eigene Schönheit und hatte seinen klaren Sinn. Da war jedes Ding noch zweckvoll, tüchtig und echt und alles war eines Stils: Die zierliche Vitrine mit den beblümten, besprüchten Porzellanen darinnen, der Rundtisch mit dem feinen Mittelstern, die spangrün bezogenen Sessel, die bedächtige, etwas steife Stutzuhr, der allzeit blitzblanke Spiegel, die Rahmen der alten Schattenschnitte an den Wänden, des Großvaters geheimnisvoller Bücherkasten, gefüllt mit vielen Schweinslederbänden, die sich von Sr. Gnaden, dem Herrn Landrichter, einem Oheim der Großmutter, herschrieben und die wir Kinder und unflüggen Geister noch lange nicht berühren durften.

Alles Gemöbel war bestes Kirschholz, klar und ruhig gleißend wie ein tannenumträumter Waldsee. Biedermeier hat man dergleichen späterwärts geheißen. Ob meine Großmutter dies Kunstwort schon gewußt hat? Ich kann dafür nicht einstehen. Damals gab man noch nicht so viel auf Worte. Aber sie wußte vieles, was nirgends aufgeschrieben ist und was ich auf meinen mannigfachen Fahrten durch die weisen und törichten, die schönen und häßlichen Bücher der Menschen niemals wiedergefunden habe.

„Wenn ich das alles niederschreiben könnte!" Dies war die immer und immer wiederkehrende Rede meiner Großmutter. Hörte sich an wie ein Herzenswunsch, mitunter fast wie ein Seufzer. Und doch möchte ich bezweifeln, ob dabei jemals an die Feder und was daraus fließt, gedacht war. Wir Kinder legtens auch nicht so aus. Dachten wohl, wir selber sollten das Chronikbuch werden, darinnen die Großmutter ihres langen Lebens Leiden und Freuden aufgehoben wissen wollte. Soviel an mir liegt, ich habe manches tapfere Wort aus ihrem Munde in mir behalten, bin ihm beigetreten auf meinem Erdenweg.

Da war einmal der Alte Fritz. In Großmutters Stube bin ich ihm erstmals begegnet. Ueber der Stutzuhr hing er in einer ovalen Fassung. Sein kühner Dreispitz, die hohen Reiterstiefel, der große Ordensstern auf seiner Brust, diese drei zogen immerfort meine Augen hinan, gaben mir zu denken. Was man dem Bilde nicht ansehen konnte, erfuhr ich jetzt und dann, heute ein Stück, ein anderes später, von der Großmutter, die den helläugigen, tüchtigen Preußenfürsten so recht ins Herz geschlossen hatte.

„Ja, der Alte Franz!" fügte sie gewöhnlich hinzu, wenn sie uns ein Anekdötchen, eine Schrulle aus dem Leben des großen Königs, mit sichtlichem Behagen, zum besten gegeben hatte, und das klang so stolz, so vertraulich zugleich, als spräche sie von ihrem bluteigenen Sohn. Damals rechnete ich in meinem kindlichen Unverstand den Sieger von Leuthen allen Ernstes zu meinen Ahnen.

Ein anderes waren die Franzosen. Wenn immer auf sie die Rede kam — es geschah nicht selten! — gewahrte ich allemal so etwas wie einen feuchten Schimmer in den Augen der alten Frau. Wird der Widerschein von Tränen gewesen sei, die vorlängst ihr Vater, ihre Mutter geweint, um bitteren Kummers willen, so ihnen von dem Korsen und seinen Horden hergeflossen. An den Bonaparte gemahnte uns übrigens auch ein schmaler Altvätertisch mit einem schönen Marmorblatt, der in einer stillen Kammer sich ausruhte bei andern weggestellten Dingen. Ein wunderliches, gar verflixtes Herrlein war mit scharfem Stichel in den braven, blütenweißen Stein hineingeritzt. Vive l'empereur! war darunter eingestochen. Ein paar Löffelgardisten der grande armée hatten das bübische Stücklein vollführt, als sie anno Neun durchs brandenburgische Gebiet gen Wagram marschierten. Nämlich das Dorf, darinnen meine Großmutter aufgewachsen war, stand damals unter ansbachisch-brandenburgischer Hoheit.

Aber schöner als alles, was ich aus dem Mund der Großmutter hörte, waren doch die alten Mären, Sagen und Historien, davon sie eine ganze Menge wußte, und in keinem Buch hab ich sie später besser gelesen. Gegen den Abend war es immer, wenn die Dämmerung wob. Vor dem Hause saßen wir auf der warmen Steinschwelle oder auch auf der krummen Holzbank neben dem Weinstock. Unser Blick ging über den Garten hin, hinan zu den aufziehenden Sternen. Die Betglocke hatte dann schon verläutet, aber ihr dunkler Hall zog noch ein leises Raunen durch die unbewegten, blumendurchsüßten Lüfte. Die Fledermäuse geisterten durch die alten Bäume, die Brachkäfer brummsten von den Wiesen herein, stießen sich an unseren Köpfen.

Der junge Siegfried und Genoveva, die Gänsemagd und König Drosselbart, die schöne Melusine und das Rumpelstilzchen zogen in buntem Wandel durch unser Gemüt. Wir schauten ihnen auf Gewand und Hand, in Augen und Herzen, und nichts Fremdes war noch in ihnen. Wir glaubten sie allesamt schon einmal gesehen zu haben, glaubten sie nun wieder zu erkennen. Sie waren uns nah und vertraut. Nicht anders als der alte Rosenstock, der, über den Zaun hinweg, seine Blumen zu den Sternen emporhob.

Manchmal war ich ganz entrückt. Ich roch die Kräuter und Tannen des burgundischen Wildwaldes, hörte die Quelle plaudern, den Tazzelwurm schnarchen, strich der Hirschkuh über das rostrote Fell. Ich saß mit der Königstochter auf güldenem Thron, schlief mit den Zwergen im rauhen Geschlüft. Und das alles, ohne mich viel zu wundern. Alles schien mir möglich. Denn um diese vielen bunten Bilder war ein Gemeinsames herum, schloß sie alle zusammen. Wie das sein konnte, fühlte ich nur dunkel, noch weniger wußte ich einen Namen. Heute sehe ich durchs Rätsel hindurch, ziehe ein Wort daraus hervor. Und dies Wort heißt: Heimat. Als ein Brautzug mit Wimpeln und Zweigen, mit schallenden Hörnern, Blumen und Geigen, lachend und bunt, süß und jauchzend zog es dortmals in meine Seele.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 8. Juli

Freitag: Sonnenaufgang 3.39, Sonnenuntergang 20.15; Mondaufgang 4.01, Monduntergang 20.10.

Wasserstand der Warthe am 8. Juli — 0,24 Meter.

Wettervoransage für Freitag, den 9. Juli: Wetterbesserung; nach Aufklärung in der Nacht am Tage zunächst noch wechselnd wolkig mit vereinzelten Regenschauern; wieder wärmer.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag sowie jeden zweiten Freitag. **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 8 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Blutige Perlen"
Gwiazda: „Unter zwei Flaggen"
Metropolis: „Ein Königreich für einen Kuß"
Sfinks: „San Franzisko"
Słońce: „Du bist meine ganze Welt"
Wilsona: „Carriere" mit Marta Eggerth und Leo Slezak (Deutsch)

Sauberkeit

Sauberkeit der Seele ist ein hohes Ideal, wenige Menschen gibts, die es erreichen. Sauberkeit der Gesinnung ist eine Aufgabe, an der die reinsten, die höchsten und die weisesten Geister arbeiten. Sauberkeit auch des sterblichen, äußeren Adam, sie gehört mit zu den Begriffen der Sauberkeit überhaupt. Wie vieles können wir von den Tieren lernen. Von der sich putzenden Katze abgesehen, von der Gans, die sich die Federn zurechtzupft, nicht zu reden. Ein hübsches Geschichtlein ist in Posen passiert.

Bekanntlich hat unser Zoo, der unter der sehr tätigen Leitung von wirklichen Tierkennern und Freunden steht, kürzlich eine neue Kostbarkeit erworben, das ist eine junge Elefantin, die von Hagenbeck-Hamburg nach Posen kam. Das Tier — es ist wirklich ein drolliges Ding — hatte die Reise mit dem Schnellzug in einer Kiste gar großartig überstanden und wartete voller Ungeduld auf die neue Heimat. „Ausgepackt", wurde es in den neuen Wohnraum geführt, und treuherzig folgte es dem Wärter. Dieser brachte zur Erfrischung Wasser, den ersten Eimer Posener Wasser setzte er dem Tiere vor. Und was tat das Elefantenfräulein? Es trank ihn aus, den frischen Trank, wird der sterbliche Mensch denken. Nein! Nichts dergleichen.

Das Elefantenfräulein zog mit dem Rüssel das kühle Naß in sich hinein, hob den Rüssel über den Kopf und duschte und brauste erst einmal den Kopf ab. Dann kam Eimer zwei. Auch der wurde verbraust, aber auf den übrigen Körper, damit der Reisestaub abgespült würde. Erst Eimer drei diente dazu, den Durst zu löschen.

So geschehen im Zoologischen Garten zu Posen. An dieses Ereignis sind die verschiedensten Kommentare geknüpft worden. Würde ein männlicher Elefant sich ebenso benehmen, und ist Sauberkeit nur eine besonders eifrig gepflegte Eigenschaft der Frauenwelt? Würde ein männlicher Elefant nicht lieber erst seine innere Glut löschen, ehe er dem äußeren Anzug etwas Kühlung zuführte? Oder ist das bei den Elefanten nicht nach Geschlechtern verschieden?

Es ist müßig, darüber besonders tiefe Gedanken zu suchen. Eine sehr hübsche Lehre bleibt es dennoch: Es ist besser, auf Anständigkeit und Sauberkeit zu halten, als darauf, zuerst dem eigenen Bauch alle Wohltaten zu erweisen. Es ist besser, erst durch persönliche Sauberkeit auf die Umwelt Rücksicht zu nehmen, als dem eigenen Wohlbefinden und dem Eigennutz zu frönen. Es ist besser, ein sauberer Kerl mit einem leeren Bauch, als ein vollgefressener Strumpf zu sein.

Wir denken mit stiller Hoffnung, daß diese Lehre auf einen fruchtbareren Boden fällt, selbst wenn ein Elefantenbaby der Lehrmeister ist, der in aller Unschuld uns an die wichtigsten Merkmale des Menschentums erinnert.

rst.

Auswanderer nach Frankreich

Die Auswanderung von Landarbeitern aus Polen nach Frankreich hat wieder erheblich zugenommen. Wie die polnische Presse meldet, passieren den Posener Hauptbahnhof wöchentlich im Durchschnitt etwa 300 Arbeiter, die Verträge abgeschlossen haben. Der nächste Transport geht am heutigen Donnerstag, 8. Juli, vom Posener Hauptbahnhof ab.

Greuelmeldungen über Biedrusko

Seit dem Besuch des rumänischen Königs Karol II. im Warthelager sind in unserer Stadt von Mund zu Mund die verschiedensten Gerüchte verbreitet worden, die ein Ausmaß annahmen, das zu allgemeiner Beunruhigung Anlaß geben konnte. Es wurde erzählt, daß eine Frau, die ihren Bruder besuchen wollte, im Walde von zwei Offizieren bzw. von Unteroffizieren der Reserve überfallen worden sei, daß ihr ein Leid zugefügt wurde, ja daß sie ermordet und ihre Leiche in die Warthe geworfen werden sollte. Das habe jedoch ein Soldat, der Wache stand, verhindert, indem er nach den vermeintlichen Mördern schoß, usw. Die blühende Phantasie der Erzähler malte die Greuelgeschichte immer umfangreicher aus.

Nunmehr haben maßgebende Kreise der zuständigen Behörden der polnischen Presse eine Auskunft gegeben, in der es heißt, daß diese Räubergeschichte erfunden ist. Wahr ist, daß eine vollkommen betrunkene Frau — es handelt sich um eine Vortänzerin eines Posener Lokals — von zwei Unteroffizieren, die ihre Reservistenübung machen, gefunden worden ist. Da sie sich selber nicht mehr auf ihre Kräfte verlassen konnte, brachten die beiden Soldaten die Frau zum zuständigen Stabsarzt, da sie einer Kranken zu helfen glaubten. Der Arzt stellte Trunkenheit fest, und die Frau konnte, nachdem sie wieder nüchtern war, am nächsten Tage nach Posen zurückkehren.

Eine ganze Reihe von Personen, die zugesehen hatten, haben nun die unglaublichsten Kommentare an dieses unbedeutende Geschehnis geknüpft. Die Verbreiter der Greuelmärchen sind den Behörden bekannt. Es sollte der Zweck erreicht werden, das Militär im Augenblick des Königsbesuchs in der öffentlichen Meinung herabzusetzen — eine derart boshafte Handlung, wie sie nur kommunistischen Giftmischern zuzutrauen ist.

Zwei ungetreue Beamte

Unterschlagungsprozesse

Vor dem Posener Landgericht fanden am Mittwoch, 7. Juli, zwei Prozesse statt, die erhebliches Aufsehen erregt haben. Verhandelt wurde zunächst gegen den 27jährigen Leon Mikolajczak, dem ehem. Gemeindesekretär von Bnin, der in Schrimm wohnhaft ist. Er soll in der Zeit seiner Amtstätigkeit den Betrag von 4293 Zloty unterschlagen haben. Der Angeklagte gab in der Voruntersuchung an, daß er lediglich den Betrag von 600 Zloty sich angeeignet habe. In der Hauptverhandlung leugnete der Angeklagte jede Schuld. Der Vorsitzende des Gerichts, der sich auch nach den Familienverhältnissen erkundigte, stellte fest, daß der Beamte gemeinsam mit seinem Bruder die Mutter und noch fünf kleinere Geschwister unterhalten hat.

Im Verlauf der Verhandlung sagte der Kreisrechnungsrat Poplewki aus, daß es ausgeschlossen sei, daß ein anderer als der Angeklagte die Beträge unterschlagen habe. Charakteristisch für die Verwaltung in der Gemeinde ist die Aussage eines Zeugen, der erklärte, daß die Akten überhaupt nicht geprüft, die Quittungsbelege nicht verglichen worden sind, sondern daß bei der Abrechnung nur der Formalität halber ein Protokoll aufgenommen worden ist. **Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu ein und einem halben Jahr Gefängnis und rechnete ihm die Untersuchungshaft seit dem 15. April an. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.** Der Gerichtsvorsitzende erklärte, daß der Angeklagte lediglich nachweislich 1100 Zloty veruntreut habe. In der Gemeinde habe nicht die vorgeschriebene Ordnung geherrscht, da schon aus der Unorientiertheit des Wójt Sobkowiak hervorgehe, daß er die wirtschaftliche Lage nur mangelhaft kannte.

*

Der zweite Prozeß fand vor dem Landgericht statt und wurde gegen den pensionierten Beamten T. Leszczyński geführt, der längere Zeit Direktor des Beamtenklubs war, den er auch mitgegründet hatte. Ihm wurde vorgeworfen, den Betrag von 16 552 Zl. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt und erklärte im Verlauf der Verhandlung, **daß er das Vereinsvermögen in obiger Höhe im Kartenspiel verloren habe.** Er entschuldigte sich damit, daß er gezwungen worden sei, mit Klubmitgliedern Karten zu spielen, und daß er unter dem Einfluß von Alkohol den Versuchungen nicht habe widerstehen können, ja daß sein Wille und seine Ueberlegung vollkommen verdunkelt worden wäre.

Es wurde eine ganze Reihe von Zeugen vernommen. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte bisher unbescholten gewesen ist und daß er sich eines guten Leumundes erfreut habe. Er hatte eine Pension von monatlich 200 Zloty und bezog außerdem vom Klub ein Gehalt von 200 Zloty. Als Nebenkläger war Dr. Fersten zugelassen, die Verteidigung hatte der bekannte Strafverteidiger Dr. Rosner übernommen.

Das Gericht verurteilte Leszczyński zu eineinhalb Jahren Gefängnis und rechnete ihm die Untersuchungshaft an. Der Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt, da ihm eine Bewährungsfrist gewährt wurde.

Strandfest im Schwimmverein

Am Sonntag feierte der hiesige deutsche Schwimmverein in seiner Schwimmanstalt sein Strandfest.

Eine große Anzahl Gäste und Mitglieder waren der Einladung gefolgt, so daß bald in der Schwimmanstalt, die überaus schön geschmückt war, reges Treiben herrschte. Eine gute Kapelle sorgte dafür, daß gute Stimmung bei allen Besuchern eintrat.

Als Auftakt fanden in der 50-Meter-Bahn des Vereins Wettschwimmen für alle Altersklassen statt, wobei die Sieger mit Preisen bedacht wurden. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende:

Es siegte in 50 Meter Freistil für Knaben und Mädchen im Alter von 9—11 Jahren Harry Makowski in 58.5 Sekunden. In 100 Meter Freistil für Herren erreichte als Erster Arno Tomaschewski in der Zeit von 1.22.9 das Ziel. In 100 Meter klassisch für Herren ging Helmut Jauer in der Zeit von 1.42.8 als Sieger hervor. Im 100 Meter Freistil für Damen errang nach hartem und interessantem Kampf Fräulein Erika Kraetschmann vor Frl. Wilhelmine Günther in der Zeit von 1.51.1 den Sieg. In 50 Meter Rücken sah man in Helmut Jauer einen überlegenen Sieger, der sich mit 0.50.6 Min. den ersten Platz sicherte. Es folgte nun ein Schwimmen für Herren bis 30 Jahren. Hier „erkämpfte" sich Herbert Schädler vor Gustav Liß in der Zeit von 0.59 Min. den ersten Platz. Es folgte eine 3×50-Meter-Lagenstaffel, die zum schönsten Wettkampf des ganzen Tages werden sollte. Hier errang die Stafette Heinz Stark, Helmut Jauer und Sigmund Stüfe, nachdem die Führung bis zu 80 Meter die zweite Stafette innehatte, nach hartem und schönem Kampf in der Zeit von 2.25.8 Minuten den Sieg und damit den ersten Platz. Den Abschluß bildete ein 50-Meter-Freistilschwimmen für Herren über 30 Jahre. Da sich aber dem Starter acht „Aktive" stellten, mußte der Kampf in zwei Serien ausgetragen werden. In der ersten Serie siegte mit Handschlag Walter Grundmann in der Zeit von 0.56.5 Minuten vor Ernst Stüfe, der bloß drei Zehntel Sek. schlechter war. In der zweiten Serie wurde Stanislaus Łopaczyk in der Zeit von 0.48 überlegener Sieger.

Das Schwimmen hatte damit sein Ende gefunden, und nun wurde eifrig am Schießstand geschossen oder an anderem Platze gewürfelt. Nur zu schnell verging die Zeit und damit auch das schöne Strandfest.

Nachdem das Strandfest beendet war, gingen die Teilnehmer zu einem Tanzkränzchen ins Deutsche Haus, wo wiederum dieselbe Gemütlichkeit und Kameradschaft herrschte wie in der Schwimmanstalt. Bei guter Musik und Stimmung blieb man noch einige Stunden beisammen. Es war eine gut gelungene Veranstaltung des Vereins.

Bulgarische Gäste weilten am Mittwoch in Posen, und zwar 7 Ingenieure, 5 Juristen, ein Arzt und sieben Damen. Die Reisegesellschaft hat bereits die wichtigsten Städte Polens besucht. Nach einem Begrüßungsakt auf dem Bahnhof sahen sich die Gäste die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt an, um in der Nacht nach Kattowitz weiterzureisen. Von hier aus erfolgt dann die Fahrt nach Bulgarien direkt zurück.

Eine Ausflugslimousine. Vor dem Hotel „Bazar" stand Mittwoch abend eine moderne Ausflugslimousine mit Anhänger, die großes Aufsehen erregte, da sie in der Form und Ausstattung wunderbar war. Der Prachtwagen gehört dem Direktor der Firma „Philipps" in Warschau, der sich auf der Fahrt nach Berlin befindet und einen Tag in Posen Station gemacht hat.

Mit schweren Vergiftungserscheinungen, deren Ursache nicht bekannt ist, wurde der 24jährige Władysław Poznański ins Posener Krankenhaus gebracht.

Messerstecherei. In der Nähe des Alten Marktes kam es Mittwoch abend zu einer großen Schlägerei, bei der auch das Messer wieder eine entscheidende Rolle spielte. Die Polizei mußte einschreiten und die Kampfhähne auseinanderbringen. Einem gewissen Narożny, der in der Judenstraße wohnt, wurden mehrere schwere Messerstiche am Kopf beigebracht, so daß er blutüberströmt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Gefaßter Taschendieb. Die Polizei teilt mit, daß der Taschendieb Raczyk verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt worden ist. Er hat zuletzt eine Brieftasche mit 40 Zloty und eine Taschenuhr stibitzt. — Bei dieser Gelegenheit sei erneut darauf aufmerksam gemacht, daß der beste Schutz gegen Taschendiebe die eigene Aufmerksamkeit ist.

Die Pferderennen in Ławica

Der Großpolnische Pferderennverein (Tow. Wyścigów Konnych) Posen teilt mit, daß die diesjährigen Herbstpferderennen in Ławica in der Zeit **vom 29. August bis zum 17. Oktober** stattfinden. Insgesamt sind **15 Renntage** vorgesehen. Neben den Flachrennen, in denen auch zweijährige Pferde laufen werden, finden Jagdrennen, Hindernisrennen usw. statt. Die Leitung des Rennvereins hat sich entschlossen, den Freunden des Rennsports auch in bezug auf die Totalisatorquote entgegenzukommen, sie ist **von zehn Zloty auf fünf Zloty herabgesetzt worden.**

Die Tollwut

Der Kreis Inowroclaw scheint besonders schwer von der Tollwut bedroht zu sein, so daß die Behörden die allerschärfsten Maßnahmen angeordnet haben, um der gefährlichen Seuche zu steuern. Inzwischen sind auch Menschenopfer zu beklagen. In Milęcin sind drei Personen von tollen Hunden gebissen worden, von denen eine bereits gestorben ist. In Kowal wurden zwei Personen gebissen, und in Brześć sind eine ganze Reihe von Schweinen von tollen Hunden schwer verletzt worden.

Aus Posen und Pommerellen

Bydgoszcz (Bromberg)

3000 Zloty städtische Gelder für Kontrabässe!

Großes Erstaunen erregte der dieser Tage vom Stadtparlament gefaßte Beschluß, dem hiesigen sogenannten „Miejski („Städtischen"?) Konserwatorjum Muzyczny" 3000 Zl. für Kontrabässe zu schenken. Es ist hierbei erwähnenswert, daß erwähntes Institut in der Kontrabaßklasse höchstens von 2—3 Schülern besucht wird und daß sich in der ganzen Stadtverordnetenversammlung, die sonst so auf das Sparen bedacht ist, nicht eine einzige Stimme gegen den Antrag erhob. Bei anderen Musikinstituten, die mehr geleistet haben, ist man nicht so spendabel. Es ist interessant, daß selbst die polnische Presse, so z. B. der „Kurjer Bydgoski", zu diesem Fall schreibt, es wäre angesichts der Wirtschaftsmisere besser gewesen, wenn man die 3000 Zl. für hungernde und obdachlose Kinder oder für die Pflasterung von Straßen verwertet hätte.

Opfer der Weichsel. Beim Baden in der Weichsel ertrank unweit Brahemünde der 24 Jahre alte Schneider Podliński (ulica Sienkiewicza 38).

Schwerer Unfall bei Osielsk. Bei Osielsk überfuhr infolge Blendung durch die Sonne der Motorradfahrer Gillmeister aus Schwetz den Wegearbeiter Schalan aus Kusowo. Sch. erlitt einen Schädelbruch und verlor das Bewußtsein. G. stellte sich selbst der Polizei.

Verhaftung des Bürgermeisters von Znin

Auf Anordnung des Untersuchungsrichters des Bromberger Bezirksgerichts wurde der Bür-

germeister der Stadt Znin Ratajski in Haft genommen. R. werden mehrere Unregelmäßigkeiten vorgeworfen.

Das Diebesversteck im Keller. In Erinnerung ist noch der große **Einbruchsdiebstahl im Juwelier-Geschäft von Kosowski, wo für 12 000 Zł. Waren geraubt wurden.** Als Haupttäter wurde der 32 Jahre alte und bereits zehnmal vorbestrafte Wiktor Thimm (ul. Grunwaldzka) verhaftet, wobei man im Keller vergraben einen Teil der geraubten Waren vorfand. T. wurde jetzt zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Elikowski — neunmal vorbestraft! — wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Leichenfund. In der Nähe des Sägewerks von Machnikowski wurde am 5. d. Mts. die Leiche des einige Tage zuvor ertrunkenen Fleischers Pflaum gefunden.

Eine Pferdemusterung findet am 14. und 15. Juli auf dem Platz im Schlachthaus statt.

Eine billige Fahrt nach Gdingen findet anläßlich des „Meeresfestes" am 11. Juli statt. Preis 8,10 Zł. Näheres bei „Orbis", Bahnhofstr. 2.

§ **Von der letzten Stadtverordneten-Sitzung.** In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die beiden neuen Stadtverordneten Nowak und Graczyk eingeführt. Sodann wurden die Budgets für das Jahr 1937/38 wie folgt beschlossen: Verwaltung 169 000, Elektrizitätswerk 51 700, Gasanstalt 52 200, Schlachthaus 18 600, Viehmarkt 400 und Wasserleitung 15 800 Zł. Zur Reparatur der Stadtpumpen wurden 4000 bis 5000 Zł. zur Verfügung gestellt. Von dem Arbeitsfonds soll eine Anleihe von 2745 Zł. aufgenommen werden, um Bordsteine, Bürgersteige usw. aus Zement selbst herzustellen. Rückstände bei Wasser, Gas und Miete sollen bei solchen Schuldnern gestrichen werden, bei denen die Pfändungen ergebnislos verliefen. Das Gehalt des beurlaubten Bürgermeisters Ratajski soll um die Hälfte reduziert und auf ein Sperrkonto der Stadt eingezahlt werden. Dem Leiter des Elektrizitätswerkes Teodorczyk wurde eine monatliche Zulage von 70 Zloty bewilligt. Als Mitglied der Revisionskommission wurde Zarad gewählt.

§ **Hundetollwut.** Nachdem bei einem Hunde in Ryszewko Tollwut festgestellt worden ist, wurden sämtliche Hunde der Ortschaft getötet. Außerdem sind strenge Sperrmaßnahmen für die Bevölkerung angesagt worden, um die Ausbreitung zu verhindern.

Nakło (Nakel)

§ **Vom Standesamt.** Beim hiesigen Standesamt wurden im zweiten Vierteljahr 1937 notiert: 60 Geburten (59 katholisch, 1 mosaisch), 29 Todesfälle (28 katholisch, 1 evangelisch) und 18 Eheschließungen (16 katholisch und 2 evangelisch).

§ **Meisterprüfungen.** Die Meisterprüfungen bestanden vor der Prüfungskommission: Andrzej Dembiński-Nakel im Sattlergewerbe, Kazimierz Knapski-Dębno, Józef Kędzia-Nakel im Schneidergewerbe.

§ **Meisterkurse in Nakel.** In Nakel finden in nächster Zeit für folgende Berufe Meisterkurse statt: für Maler, Schneider, Schneiderinnen und Hufbeschlag. Der Kursus für Maler ist bereits organisiert. Meldungen nimmt noch J. Sikorzyński-Nakel, Rynek 13, entgegen.

§ **Urlaub des Notars.** Notar Knach hat einen vierwöchigen Urlaub angetreten und wird in dieser Zeit von dem ehemaligen Bezirksgerichtsdirektor Sokulski aus Thorn vertreten.

Łabiszyn (Labischin)

§ **40 Jahre Spar- und Darlehnskasse.** Am 29. Juni konnte die Spar- und Darlehnskasse in Labischin ihr 40jähriges Bestehen feiern. Zu der Feier waren Mitglieder und viele Gäste erschienen. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Paul Quade, begrüßte die Anwesenden und den Vertreter des Bürgermeisters, Stadtrat Pochowski, der der Genossenschaft weiteres Gedeihen im Namen der Stadt wünschte. Ferner überbrachte Vg. Ernst Teske im Namen der Spar- und Darlehnskasse Kobylarnia Grüße und Glückwünsche. Nach einem Prolog, der von Käthe Primus gesprochen wurde, folgte eine gemeinsame Kaffeetafel. Verbandsrevisor Jankau-Bromberg überbrachte die Grüße und Wünsche des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und der Landesgenossenschaftsbank Bromberg. In seinen weiteren Ausführungen sprach er über die vielseitigen Aufgaben der Genossenschaften und ihrer Mitglieder. Die Rede wurde begeistert aufgenommen, worauf der Tanz in seine Rechte trat, der alt und jung in froher Stimmung bis zum frühen Morgen zusammenhielt.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Zwei Badeopfer.** Am Sonntag ertrank in dem sog. Einsturzloch der 28jährige Einwohner Holasz aus Inowroclaw. Ferner soll beim Baden im Trlonger See bei Amsee ein Unteroffizier vom hiesigen Inf.-Regiment ertrunken sein. Einzelheiten fehlen noch.

Strzelno (Strelno)

ü. **Tanzvergnügen mit „Ueberraschungen".** In Chrośno veranstaltete der Verein polnischer Bäuerinnen auf dem Schulplatz ein Tanzvergnügen, als plötzlich ein Czeslaw Kowalski mit anderen Teilnehmern die Gäste mit Stöcken zu **schlagen begannen.** Die Radauhelden zertrümmerten Tische, Stühle, Musikinstrumente und viele Gläser. Zum Schluß gebrauchten sie sogar Schußwaffen, so daß einige Gäste durch Schüsse verletzt wurden.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

g. **Ferienkolonien in Wąsowo.** Das schön und idyllisch gelegene Wąsowo mit seinen großen Laub- und Nadelwäldern bildet im Sommer einen großen Anziehungspunkt für erholungsbedürftige Touristen. Auch in diesem Jahre haben sich mit Beginn der großen Ferien mehrere Feriengruppen hier eingefunden, denen die Herrschaft Wąsowo unentgeltlich Quartier gewährt. So weilen seit einer Woche in der früheren evangelischen Schule eine Abteilung Pfadfinder mit ihrer Sanitätsgruppe aus Bentschen und im Gemeindesaal eine Gruppe akademischer Hochschüler aus Posen.

g. **Wegemarkierungen.** Dem aufmerksamen Wanderer wird aufgefallen sein, daß in diesem Jahr die Wege und Landstraßen neu mit Wegesteinen versehen sind. Von Kilometer zu Kilometer stehen jetzt große, erhöhte, viereckige Zementsteine, welche im oberen Teile des Steines in arabischer Zahl die ganzen Kilometer von der nächstgelegenen Kreisstadt bzw. vom Wegebeginn angeben. Darunter, farbig eingerahmt und etwas vertieft, erscheint eine weitere Zahl und oft eine Doppelzahl als gewöhnlicher Bruch geschrieben. Diese Zahl ist nur ein Merkmal der Wegeverwaltung und bedeutet die Nummer, welche der Weg im Wegeverzeichnis hat. Die farbigen Einrahmungen aber qualifizieren den Weg. So bedeutet die blaue Einrahmung gleich Staatsstraße; die rote Einrahmung gleich Provinzialstraße und die gelbe Einrahmung gleich Kreisstraße. Zwischen diesen großen Kilometersteinen stehen — wie bisher — niedere, arabisch numerierte Steine, die die Entfernungen auf je 100 Meter angeben.

Zbąszyń (Bentschen)

an. **Der evangelische Kindergottesdienst Bentschen** machte am letzten Sonntag einen Ausflug nach Przychodsko unter Leitung von Herrn Pastor Tauber. Im schattigen Garten des Landwirts Artur Furchert wurden die Kinder nach ihrer Ankunft mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Bei fröhlichen Spielen wurde der Nachmittag verbracht. Der Posaunenchor aus Przychodsko verschönte das Fest durch Musikdarbietungen.

Meeresfest. Das Fest des Meeres wurde hier am letzten Sonntag in althergebrachter Weise an der neuen Badeanstalt am See würdig begangen. Begünstigt durch das heiße Wetter, war die Beteiligung sehr stark.

Straßenarbeiten. Nachdem die Umpflasterung der kleinen Nebenstraßen nach der Rybaki beendet ist, ist mit dem Legen des Trottoirs in der langen Bahnhofstraße begonnen worden. Diese Straße wird eine bedeutende Verbesserung erfahren. Leider sollen dieser Verbesserung, wie wir hören, die alten Kastanien zum Opfer fallen und durch junge Linden ersetzt werden, was sehr zu bedauern ist, weil gerade diese der Straße das schattige, lauschige Gepräge gaben. Sehr wünschenswert wäre es auch, daß die Hauptstraße der Innenstadt umgepflastert und dadurch die vielen Löcher beseitigt würden.

Schweinemarkt. Der Schweinemarkt des letzten Dienstags war mit Ferkeln reichlich, mit Läufern sehr schwach beschickt. Das Geschäft ging sehr schleppend, dennoch konnten sich die Preise für Ferkel erholen und brachten 20—26 Zloty das Paar.

Krotoszyn (Krotoschin)

Populärer Zug nach Gdingen. Am 17. Juli fährt ein populärer Zug von Ostrowo nach Gdingen, dessen Fahrtkosten hin und zurück 14,50 Zloty betragen. Vorgesehen ist ein dreitägiger Aufenthalt am Meere. Die Abfahrt von Ostrowo erfolgt am 17. Juli, abends gegen 11 Uhr, die Rückfahrt am 20. Juli um dieselbe Stunde. Anmeldungen nimmt der hiesige Orbis-Vertreter Reiter entgegen.

Alarm bei Feuersgefahr. Um bei Bränden schon am Alarmsignal feststellen zu können, ob das Feuer im Stadtgebiet oder außerhalb desselben sich befindet, wird die Sirene bei Stadtbränden zwei lange Signale und bei Bränden außerhalb der Stadt drei kurze Signale geben.

Nowe Miasto (Neumark)

Jubiläum der evangelischen Kirchengemeinde.

Am Sonntag riefen die Glocken der evangelischen Kirche zu einem Festgottesdienst anläßlich des 25jährigen Bestehens dieser Kirche. Von Stadt und Land fanden sich viele Andächtige ein. Die festlich geschmückte Kirche konnte kaum die Besucher fassen. Pfarrer Willk-Najzim ließ in seiner Festrede die Pfarrer und Kirchenältesten, die sich um die Kirche besonders verdient gemacht haben, an dem geistigen Auge der Gemeinde vorüberziehen. Der Kirchenchor verschönte mit seinen Liedern die Feier. Am Schluß lud Pfarrer Hankwitz zur Nachfeier bei Kaffee und Kuchen im Freien ein, wozu sich alt und jung einfanden. Die Löbauer Besucher trugen einige Lieder vor, denen sich der Chor mit Gesängen zum Preise der Natur anschloß.

Tuchola (Tuchel)

Einbrecherbande verhaftet. Seit einiger Zeit wurden die Bewohner von Byslaw und Iwitz hiesigen Kreises von Einbrechern heimgesucht, die unzählbare Werte mitgehen ließen. Dieser Tage nun konnten fünf verdächtige Männer gestellt und verhaftet werden. Zweien gelang es allerdings, zu entfliehen. Die sofort aufgenommene Suche war von Erfolg gekrönt, man konnte die beiden in Oberschlesien verhaften, wohin sie mittlerweile geflohen waren. Alle fünf sind nun dem hiesigen Gericht zugeführt worden und warten auf ihre wohlverdiente Strafe.

Für nach Frankreich Reisende

Auf Grund eines für die Dauer der Pariser Weltausstellung zwischen Polen und Frankreich abgeschlossenen Vertrages hat das Innenministerium eine Verordnung über die Ausfolgung von Vergünstigungspässen und über die Genehmigung zur Geldausfuhr erlassen.

Personen, die die **Pariser Weltausstellung** besuchen wollen, **werden Vergünstigungspässe** von den zuständigen Starosteien erhalten, **und** zwar für die Dauer von 17 Tagen (für **den** Landweg) **oder von 24 Tagen** (für **den Seeweg**).

Die Paßgebühr **beträgt 40 Zloty. Die Pässe** werden gegen Vorweisung einer **Bank-Bescheinigung** über die Ausstellung eines **Reiseschecks** ausgefolgt werden. Die **Geldzuteilung für eine** Person beträgt für die **Woche mindestens 500** Franken, höchstens 1200.

Zur Erlangung **von Eisenbahnermäßigungen** in Polen, den Durchreiseländern **und in Frankreich** berechtigt ein **Ausstellungsausweis, der** zum Preise von 20 Franken **im Büro der französischen** Eisenbahn **und in den Reisebüros erhältlich** ist. Gegen **Vorweisung dieses Ausweises** erhält man in den französischen Konsulaten Sichtvermerke zum **ermäßigten Preise von 1 Zł.** für einen fünfzehntägigen **Aufenthalt und von 3 Zł. für einen Aufenthalt von mehr als 15** Tagen.

Auskünfte für Reisen nach Paris erteilt das Büro der französischen Eisenbahn (**Oficjalne** Biuro Kolei Francuskich, **Warszawa, Ossolińskich 4, tel. 6-84-85**). **Auskünfte in Sachen von Gesellschaftsfahrten erteilen die Reisebüros.**

*

Eine im Zusammenhang mit der Pariser Weltausstellung erlassene Verordnung besagt, daß die bisherige Bestimmung, wonach für die Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn in Frankreich die erste Aufenthaltsstation Paris sein muß, und zwar für die Dauer von 5 Tagen, gemildert worden ist. Wenn z. B. ein Besucher aus Polen sich vor dem Besuch der Weltausstellung einige Tage, etwa in Deauville, zur Erholung wird aufhalten wollen, so wird er nach der neuen Bestimmung eine Rundreise-Fahrkarte wie folgt lösen können: Grenzstation — Paris (Durchreise) — Deauville — Paris (5tägiger Aufenthalt) — Grenzstation.

Bautz verlor das Führungstrikot

Die schwerste Alpen-Etappe zurückgelegt

Die siebente Etappe der Frankreich-Rundfahrt, die durch die „Hölle von Galibier" über 228 Kilometer von Aix-les-Bains nach Grenoble führt, ist wohl die schwerste überhaupt. Zuerst geht es über den 2558 Meter hohen Galibier und dann nach atembeklemmender Steilfahrt den Lautaret hinab nach Grenoble.

Die Temperatur kaum zu ertragen, und die in Schweiß förmlich gebadeten Fahrer kamen gestern völlig erschöpft am Ziele an.

Bautz, der drei Tage hintereinander ein bewundernswertes, taktisch ebenso kluges wie aufopferungsvolles Rennen gefahren war, verlor das gelbe Trikot an den Italiener Bartali. Nichts vermochte daran die einsatzbereite und kameradschaftliche Haltung Thierbachs zu ändern, der — selbst vorn liegend — auf Bautz wartete und mit ihm zusammen das Rennen zu Ende fuhr. Ueberdies kam der deutsche Spitzenreiter noch zu Fall.

Erst 18 Minuten nach dem ausgezeichnet fahrenden und in seinem Element befindlichen Italiener traf Bautz als 33. hinter Thierbach in Grenoble ein und liegt damit in der Gesamtwertung nun um fast 10 Minuten hinter dem Italiener zurück an dritter Stelle in der Gesamtwertung.

Die übrigen Deutschen haben nach der siebenten Etappe größere Zeitverluste zu beklagen. Obwohl der Rückstand von Bautz recht beträchtlich erscheint, ist es doch so gut wie sicher, daß der Dortmunder auf den weiteren Etappen wieder aufkommt und sich vielleicht in den nächsten Tagen — wenn nicht das Führungstrikot — so doch mindestens den zweiten Platz sichert.

Programm der Ruder-Regatta

auf dem Witobeler See am Sonntag, dem 11. Juli.

Das bereits vor einigen Tagen bekanntgegebene Meldeergebnis hat sich in letzter Stunde noch vergrößert, wodurch erfreulicherweise eine Verstärkung der Rennen zustandegekommen ist. Auch Europameister Verey und Ustupski sind im Einer bzw. Doppelzweier gemeldet. Für den Länderkampf Polen—Ungarn findet noch die Ausscheidung im Achter (vier Boote am Start) statt. Es ist anzunehmen, daß dieses gute Meldeergebnis größere Zuschauermassen nach Witobel bringt. Um so mehr, als der Witobeler See bei Stęszew landschaftlich sehr schön gelegen und am dicht dabei gelegenen Lipno-See Badegelegenheit (Umkleideräume) mit erstklassigem Strand zu finden ist.

Dem Rechnung tragend, hat sich das Reisebüro Orbis entschlossen, einen populären Zug nach Stęszew abzulassen, wobei der Fahrpreis einschließlich Regatta-Eintritt und Programm sehr niedrig auf 2,15 Zł. pro Person festgesetzt wurde. Abfahrt des populären Zuges Sonntag vormittag 9 Uhr. Rückkehr nachmittags 8 Uhr. Außerdem verkehren ab 12 bis 14 Uhr Autobusse vom Gummi-Bahnhof nach Stęszew. Es wird geraten, sich die Karten für den populären Zug bereits im Vorverkauf bei der Firma Orbis, Plac Wolności, zu besorgen. Auch für Verpflegung der Regattabesucher in Stęszew ist ausreichend Sorge getragen.

Sonntag abend um 21 Uhr findet im „Belvedere" die Preisverteilung statt. Anschließend Tanz. Regattabesucher haben freien Eintritt.

Rennenfolge: 1. Zweiter Vierer: Germania, Polonia. 2. Jungmann-Einer: Polonia, WKS. 3. Erster Vierer: BTW. Bromberg, AZS. Posen, KTW. Kalisch. 4. Jungmann-Achter: PKW. Bromberg, Tryton Posen, AZS. Posen. 5. Damen-Gig-Vierer: Germania, BKW. Bromberg. 6. Gr. Einer: Polonia, WKS. Posen, AZS. Krakau. 7. Junior-Vierer: Germania, KTW. Kalisch. 8. Jungmann-Vierer: Polonia, Tryton. 9. Gigvierer: Pol. Kl. Sp. Bromberg, AZS. Posen. 10. Damen-Einer: Kl. Wioślarek, WKS. 11. Junior-Achter: BTW. Bromberg, AZS. Posen. 12. Leichter Vierer: Neptun, Tryton. 13. Doppelzweier: Polonia, WTW. Warschau, Polonia Posen, AZS. Krakau. 14. Großer Achter: KPW. Bromberg, AZS. Posen, BTW. Bromberg, AZS. Warschau.

Sport in Kürze

Nach zehntägigem Aufenthalt in England fährt die polnische Spitzenspielerin Jędrzejowska nach USA, um dort an den amerikanischen Meisterschaften in Forest Hill teilzunehmen. Die Meisterschaften beginnen Mitte August.

*

Der Posener Fußballklub „Sparta" besiegte „Naprzód" mit 6 : 0 (2 : 0)

*

Der ungarische Fußballklub Kispest besiegte eine Repräsentation Lettlands mit 4 : 2 (3 : 0). Bekanntlich kommt Kispest in kurzer Zeit zu einer Tournee nach Polen.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: i. V. Eugen Petrull; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 2./6. 7. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

	Warschau 6. 7.	Lodz 6. 7.	Posen 6. 7.	Bromberg 6. 7.	Kattowitz 6. 7.	Krakau 2. 7.	Wilna 5. 7.	Lemberg *) 6. 7.	Lublin 5. 7.	Równe 5. 7.
Einheitsweizen	29.75—30.25	30.00—30.25	27.25—27.50	28.75—29.00	27.50—28.00	— —	30.00—30.50	25.25—25.50	— —	25.75—26.25
Sammelweizen	29.25—29.75	— —	— —	— —	27.00—27.50	28.75—29.00	29.00—30.00	24.25—24.50	27.50—27.25	25.25—25.75
Standardroggen I	24.75—25.00	26.50—26.75	24.75—25.00	26 00—26.25	26.50—27.00	27.00—27.75	25.50—26.00	23.50—23.75	— —	— —
Standardroggen II	24.50—24.75	26.25—26.50	— —	— —	— —	26.75—27.00	26.00—26.50	25.50—25.75	25.00—25.50	23.25—23.75
Standardhafer I	27.75—28.25	28.50—28.75	26.75—27.00	25.00—25.50	29.25—30.00	28.50—29.00	25.50—26.00	26.75—27.00	— —	— —
Sammelhafer	27.25—27.75	— —	— —	— —	28.50—29.25	28.25—28.50	25.00—25.50	26.00—26.25	26.00—26.25	23.75—24.25
Braugerste	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Mahlgerste	25 50—26.00	24 00—25.00	— —	24.25—24.50	24.00—24.25	— —	— —	21.25—21.50	24.00	19.75—20.25
Futtergerste	24.50—25.00	— —	— —	23.50—23.75	23.00—24.00	23.00—24.00	24.50—25.00	20.25—20.50	— —	19.00—19.25
Rotklee	140.—150.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Weissklee	120.—135.	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Wicke	26.00—27.00	25.50—27.50	23.00—25.00	25.00—26.00	26.00—27.00	24.00—25.00	20.75—21.50	19.50—20.00	26.00—27.00	— —
Peluschken	24.50—25.50	24.50—26.00	23.00—25.00	22.50—23.50	26.00—27.00	26.00—27.00	20.50—21.00	— —	— —	— —
Viktoriaerbsen m. S.	26.00—28.00	26.50—29.50	23.00—25.00	22.00—24.00	28.00—30.00	29.00—30.00	— —	26.00—27.00	— —	— —
Felderbsen m. S.	23.00—24.00	27.00—28.00	— —	22.00—23.00	26.00—27.00	24.00—25.00	— —	17.00—19.00	— —	— —
Winterraps	43.00—45.00	— —	— —	40.00—41.00	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Bohnen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	41.00—43.00
Sommerrübsen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Leinsamen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Blaulupine	16.75—17.25	16.50—17.50	17.00—17.50	15.75—16.00	— —	18.50—18.75	16.00—16.50	18.00—18.50	16.00—16.50	— —
Speisekartoffeln	— —	— —	— —	— —	— —	7.00—8.00	— —	— —	— —	— —
Weizenkleie grob	17.25—17.75	17.00—17.25	17.25—17.50	16.75—17.00	17.00—17.50	— —	— —	14.50—14.75	16.50—17.00	15.75—16.00
Weizenkleie mittel	16.25—16.75	16.50—16.75	16.50—16.75	16.50—16.75	16.50—17.00	16.75—17.00	16.50—17.00	14.00—14.25	16.00—16.50	14.50—15.00
Roggenkleie	18.25—18.75	17.75—17.25	17.50	18.25—18.50	17.00—17.50	17.00—17.25	16.50—17.00	14.25—14.50	16.00—16.25	15.50—16.00
Leinkuchen	21.50—22.00	22.00—23.00	22.75—23.00	23.00—23.50	24.00—24.50	— —	— —	— —	— —	— —
Rapskuchen	16.75—17.25	17.00—18.00	18.25—18.50	17.50—18.00	18.25—18.75	— —	— —	— —	— —	— —
Sojaschrot	— —	25.50—26.50	23.50—24.50	23.00—23.50	26.00—27.00	— —	— —	— —	— —	— —

*) Vom 1. Juli l. J. ist die Börse jeden Dienstag und Freitag tätig.

Die Wirtschafts- und Finanzlage Polens

In dem neuesten Monatsbericht führt die polnische Staatswirtschaftsbank folgendes über die Lage Polens in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht aus:

Die Lage Polens war in den letzten Wochen vor allem durch eine stärkere Flüssigkeit des Geldmarktes gekennzeichnet, die einen erheblichen Einlagenzuwachs bei den Finanzinstituten im Gefolge hatte. Die Gesamtsumme der Einlagen hat in den ersten fünf Monaten 1937 um über ¼ Milliarde Złoty zugenommen, wovon auf den Monat Mai allein nahezu 100 Mill. Złoty entfielen.

Da die Ausleihungen nicht in dem gleichen Masse anstiegen, verfügen die Banken über erhebliche flüssige Reserven; auch konnten sie ihre Verschuldung bei der Bank Polski weiterhin verringern. Die Emissionsbank zeigt infolgedessen einen erheblich niedrigeren Stand der Kreditausnutzung.

Die grössere Flüssigkeit des polnischen Geldmarktes hat sich jedoch noch nicht auf eine Belebung des Anlagemarktes ausgewirkt, die Börsenumsätze in festzinslichen Papieren und Aktien sind im Mai bei uneinheitlicher Tendenz sogar noch zurückgegangen. Die Ausleihungen der Banken nahmen nur unbedeutend zu; in einigen Zweigen der Wirtschaft ist nur ein schwacher Bedarf an Betriebsmitteln zu verzeichnen gewesen.

Der allgemeine Stand der Industrieerzeugung hat im Mai keine grösseren Aenderungen erfahren. In der Textilindustrie war die Beschäftigung mit Rücksicht auf die Zwischensaison und auf die Aufbrauchung von Warenvorräten aus früherer Zeit geringer. Gesunken ist auch die Erzeugung der Konfektions-, der Leder- und der Papierindustrie. Am Holzmarkt ist eine Verschlechterung des Absatzes von Schnittmaterialien eingetreten. Auch war die Holzausfuhr geringer.

Die Metall- und Maschinenindustrie hat ihren bisherigen Erzeugnisstand im allgemeinen behauptet. Vor allem war die Beschäftigung in der Maschinenindustrie und in der Verkehrsmittelindustrie höher.

Die Förderung und der Absatz von Kohlen, wie auch die Erzeugnisse der Eisenhütten waren im Mai etwas niedriger. Dabei spielt zum Teil die grosse Zahl von Feiertagen eine gewisse Rolle.

Die Inlandsbestellungen bei der Eisenhüttenindustrie haben sich erheblich vermindert. Die Zinkausfuhr hat sich gebessert. Infolgedessen hat sich die Produktion der Zinkhütten erhöht. Ausserdem weisen auch die Mineralindustrie und einige Zweige der chemischen Industrie einen höheren Beschäftigungsstand auf. Der allgemeine Index der industriellen Erzeugnug ist im Mai um 1 auf 85.4 gestiegen und liegt damit um 20% über dem Stande vom Mai v. J.

Die Zahl der in der Industrie und bei öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeitskräfte stieg weiter an. Im Zusammenhang damit senkte sich der Stand der registrierten Erwerbslosen im Berichtmonat um 80 000 Personen.

Die Handelsumsätze mit dem Auslande schlossen auch im Mai wieder mit einem kleinen Einfuhrüberschuss ab. Der Passivsaldo der Handelsbilanz senkte sich jedoch infolge stärkeren Einfuhrrückganges auf 3,5 Mill. Zl.

Die Ausfuhr von Getreide und Mehl hat im Mai fast völlig aufgehört. Geringer geworden sind auch die Getreideumsätze am Inlandsmarkt. Gebessert, und zwar ziemlich bedeutend hat sich die Ausfuhr von Schlachtvieh, Fleisch und Fleischprodukten, sowie Eiern. Der Saatenstand stellte sich um Mitte Juni weniger günstig als vor einem Jahre dar.

Senkung der Einlagenzinsen in Polen?

Wie aus Warschau berichtet wird, soll in den nächsten Tagen eine Verordnung des polnischen Finanzministers ergehen, durch welche die Höhe der Einlagenzinsen bei den Finanzinstituten aller Art einer Revision unterzogen werden.

Die Einlagenzinsen betragen gegenwärtig durchschnittlich 4 bis 6.5% und sollen auf 3.5 bis 5.5% herabgesetzt werden. Ueber die Zinssenkung finden gegenwärtig im polnischen Finanzministerium noch Besprechungen statt, die mit den Kreditinstituten geführt werden.

Die bevorstehende Anordnung ist eine Folge der schon durchgeführten Anleihe-Konvertierung. Durch die Senkung der Einlagenzinsen soll freier Kapitalbesitz zur Anlage in Wertpapieren angeregt werden. Die polnische Regierung erstrebt die Rückkehr zur normalen Kreditversorgung der Wirtschaft. Daher muss auch ein richtiges Verhältnis der Rendite zwischen Bankeinlagen und verzinslichen Papieren, sowie Industrieaktien hergestellt werden.

Um die Anziehungskraft der Wertpapiere zu erhöhen, will man ausserdem bestimmte Summen durch die dem polnischen Finanzministerium unterstehenden Finanzinstitute zum Ankauf von festverzinslichen Papieren an der Börse mobilisieren. Es werden dies Staatspapiere, Papiere der städtischen und ländlichen Kreditanstalten, sowie Stadtanleihen sein.

Neben der Finanzierung des staatlichen Investitionsbedarfs werden die dem Finanzminister unterstehenden Finanzinstitute ständig bestimmte Summen zum Erwerb von Wertpapieren bereitstellen. Naturgemäss soll diese Aktion sehr vorsichtig durchgeführt und mit anderen Massnahmen koordiniert werden, so dass die Einlagen des Publikums bei den Instituten die absolute Sicherheit behalten und gleichzeitig zu einer Kursaufbesserung der festverzinslichen Papiere beitragen, womit für letztere günstige Bedingungen am Kreditmarkt geschaffen werden.

Die Senkung der Einlagenzinsen ist vom Verband der polnischen Banken bereits beschlossen worden. Sie soll vom 1. Juli rückwirkend Platz greifen.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 8. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	54.50B
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	52,25+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	45.00+
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 7. Juli

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65, 4proz. Prämien - Dollar - Anleihe Serie III. 37.75—37.90, 4proz. Konsol.-Anl. 1936 54.25, 4½proz. Innen-Anl. 1937 51.50—51.13—51.25, 7proz. Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III n. Em 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 8% L. Z. Tow. Kred. Przem. Polskiego 65.75 bis 65.50, 4½% L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau Serie V 55—54.75, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 57.50—57.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 61.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 60—60.50—60.25, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziemstwa Kred. Serie K. 51.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 51.75 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 53.50, 5 proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 48, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 62.

Amtliche Devisenkurse

	7. 7. Geld	7. 7. Brief	6. 7. Geld	6. 7. Brief
Amsterdam	290.08	291 52	290.08	291.52
Berlin	211.67	212.51	211 67	212.51
Brüssel	88.92	89.28	88.90	89.26
Kopenhagen	116.91	117.49	116.56	117.14
London	26.18	26.32	26.10	26.24
New York (Scheck)	5.27¼	5.29¾	5.27½	5.29⅝
Paris	20.40	20.60	20.30	20.50
Prag	18.37	18.47	18.37	18.47
Italien	27.78	27.98	27.78	27.98
Oslo	131,52	132.18	131.12	131.78
Stockholm	135.07	135.73	134.67	135.33
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.60	121.20	120.60	121.20
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Aktien: Tendenz: ruhig. Notiert wurden: Bank Polski 100.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29.50, Węgiel 21.50, Ostrowiec Serie B 25.

Getreide-Märkte

Bromberg. 7. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 Tonnen zu 26.40. Richtpreise 28.25—28.75, Hafer 25—25.50, Roggenkleie 18—18.50, Weizenkleie grob 16.75—17, fein u. mittel 16.50—17.75, Gerstenkl. 17.75 bis 18, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbs. 22—24, Felderbs. 22—23, Wicken 25—26, Peluschken 22.50—23.50, Blaulupinen 15.75—16, Gelblupinen 16—16.50, Winterraps 40—41, Senf 34—36, Leinkuchen 23—23.50, Rapskuchen 17.50—18, Sonnenblumenkuchen 23—24, Sojaschrot 23 bis 23.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 463 t. Abschlüsse zu anderen Begingungen: Roggen 194, Weizen 63, Gerste 18, Roggenmehl 56, Weizenmehl 25, Blaulupinen 13 t.

Warschau, 7. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 28.50—29, Sammelweizen 737 gl 28.50—29, Standardroggen I 693 gl 23.75—24, Standardroggen II 681 gl 23.50 bis 23.75, Standardhafer I 460 gl 27.50—28, Standardhafer II 435 gl 27—27.50, Braugerste 24.50—25, Felderbsen 23—24, Viktoriaerbsen 26—28, Wicken 26—27, Peluschken 24.50 bis 25.50, Blaulupinen 16.50—17, Gelblupinen 16.50—17, Winterraps und -rübsen 43—44.50 Weissklee roh 95—105, Weissklee gerein. 97% 120—135, Rotklee roh 110 bis 125, Rotklee gereinigt 97% 140 bis 150, blauer Mohn 68—70, Weizenmehl 65% 43—43.50, Schrotmehl 95% 29.50—30, Weizenkleie grob 17 bis 17.50, fein und mittel 16—16.50, Roggenkleie 17.50—18, Leinkuchen 21.50—22, Rapskuchen 16.75—17.25. Der Gesamtumsatz beträgt 401 t, davon Roggen 45 t. Stimmung: schwächer.

Posen. 8. Juli 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	23.25—23.50
Weizen	27.25—27.50
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	24.50—24.75
„ 667—676 g/l	25.75—26.00
„ 700—715 g/l	24.00—24.75
Wintergerste	—
Hafer	26 25—26.50
Roggenmehl, neue Standards:	
Roggenmehl I. Gatt. 70%	33.50
Roggenmehl I. Gatt. 32%	31.50
Roggen-Schrotmehl 95%	29.00
Roggenmehl, alte Standards:	
Roggenmehl 30%	35.25—35.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	34.75—35.25
„ I 65%	32.75
„ II 50—65%	26.25—26.75
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl, neue Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 65%	41.00
„ II 65—70%	29.00—30.00
„ IIa 65—75%	26.50—27.50
„ III 70—75%	22.50—23.50
Weizen-Schrotmehl 95%	—
Weizen-Futtermehl	—
Weizenmehl, alte Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 20%	46.50—47.25
I A Gatt. 45%	45.50—46.00
I B „ 55%	44.00—44.50
I C „ 60%	43.50—44.00
I D „ 65%	—
II A „ 20—55%	41.00—41.50
II B „ 20—65%	40.25—40.75
II D „ 45—65%	37.25—38.25
II F „ 55—65%	33.25—34.25
II G „ 60—65%	—
Roggenkleie	17.00
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25
Weizenkleie (mittel)	16.25—16.50
Gerstenkleie	16.00—17.00
Winterraps	39.00—41.00
Leinsamen	—
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	17.00—17.50
Gelblupinen	17.25—18.00
Serradella	—
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	22.75—23.00
Rapskuchen	18.25—18.50
Sonnenblumenkuchen	23.00—23.75
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	2.15—2.40
Weizenstroh, gepresst	2.65—2.90
Roggenstroh, lose	2.35—2.60
Roggenstroh, gepresst	3.10—3.35
Haferstroh, lose	2.55—2.80
Haferstroh, gepresst	3.05—3.30
Gerstenstroh, lose	2.25—2.50
Gerstenstroh, gepresst	2.75 3.00
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepresst	5.25—5.75
Netzeheu, lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepresst	6.70—7.20

Stimmung: schwächer.

Gesamtumsatz: 1091,5 Tonnen, davon Roggen 447½, Weizen 20, Gerste 50, Hafer 10.

Rückstand und Durcheinander in der sowjetischen Metallindustrie

Die Misserfolge des sowjetischen Systems bringen die jüdischen Staatszeitungen zu Ausfällen gegen die Angestellten und Arbeiter. Die heutige Ausgabe der „Prawda" rügt unter schärfsten Anklagen den Rückstand und das Durcheinander der sowjetischen Rohmaterialindustrie. Es wirke sich diese in verheerender Weise auf die übrigen Zweige der Schwerindustrie aus. Die Folgen von staatsfeindlicher Sabotage und Schädlingsarbeit seien in der metallurgischen Industrie noch lange nicht überwunden. An der Spitze der Hauptabteilung Metallindustrie des Schwerindustriekommissariates habe der Staatsfeind Kammer gestanden und auf zahllosen Werken hätten Verräter ihr Handwerk getrieben. So sei zum Beispiel der Direktor des metallurgischen Werkes in Kertsch erst kürzlich als Staatsfeind entlarvt worden, während andere Betriebe zwar beteuerten, sie hätten Saboteure und Volksfeinde ausgemerzt, jedoch in der Produktion keine besseren Resultate gezeigt. Zahlreiche Werke hätten die aufgestellten Pläne erst zu 30 bis 40 Prozent erfüllt. Es sei höchste Zeit, jetzt endlich wieder Ordnung und Disziplin herzustellen.

Heute früh 12.30 Uhr verstarb im Alter von 85 Jahren mein lieber Vater, unser guter Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Johann Schwertle

Beerdigung am Sonnabend, dem 10. Juli, nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle aus.

Szamotuły, den 7. Juli 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ferdinand Schwertle.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 10. bis 17. Juli 1937.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt mit Predigt (Armensammlung). Hl. Messe v. 8. Sonntag n. Pfingsten Gloria, 2 Gebet v. d. hl. Veronika, 3 v. hl. Pius, Credo Präfation v. d. hl. Dreifaltigkeit.). Sonntag: Ausflug des Marien-Vereins nach Ludwikowo. Montag, 7.30 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 7.30 Uhr: Mädchengruppe.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge empfehlen wir:
„Neo-Dendrin", doppelkonzentriertes Obstbaumkarbolineum,
„Sulfurit", Schwefelkalkbrühe in Pulverform,
Baumteer, säurefrei,
Baumwachs zum Veredeln und Okulieren.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Wir empfehlen für die Ferienreise schöne
Krawatten und Oberhemden.



Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Neu! Neu!
Kohlenspar- und Heizkochplatte
„ES — CE"
Polski Patent Nr. 62-18.
Der Wunsch **aller Hausfrauen!**
Dürfte in **keinem** Haushalt fehlen! Macht sich in **kurzer** Zeit bezahlt!
Zu haben in allen Eisenhandlungen oder direkt bei
Woldemar Günter
Landmaschinen
landw. Bedarfsartikel
Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25



Neue
sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Füchse
Silber-, Kreuz- und rote Kamtschatka, jeder Art auf Lager. Große Auswahl, niedrige Preise.
A. Łajewski,
Poznań, Pierackiego 20.



Daunen
und
Bett-Federn
in grosser Auswahl.
Daunen- u. Federn-Reinigungs-Anstalt
Uebernehme von meiner werten Kundschaft Federn und Betten zum Reinigen.
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. SCHUBERT
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüber d. Hauptwache
Telefon 1008.
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758



Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor, 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.



Trauringe
Uhren-, Gold- und Silberwaren, Brillen u. alle optischen Artikel empfiehlt zu ermäßigten Preisen
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt.

KORSETTS
Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe
ESTE
früher **Neumann**
Br. Pierackiego 18
2. Geschäft:
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Neu eröffnet!
Größte Auswahl in
Seiden-, Woll-
und
Baumwollstoffen
B-cia
Brettschneider
i Ska
Poznań,
Br. Pierackiego 15

Unterricht

Lehrer (Diplom) erteilt
Violin-Unterricht
(Mandol., Guit.), Nachhilfeunterricht sowie Sprachunterricht Deutsch und Polnisch.
Gustav Rilling
Poznań
Wyspiańskiego 13, W. 3.

Es ist Sache des
Gebildeten
bei der Auswahl eines Hundes zu zeigen, daß er von Hunden etwas versteht: Deutsche Doggen — schwarz weiß, gestromt-gelb. Boxer, Schäferhunde Ia Hochzucht mit Ahnentafeln, Welpen abzugeben. Anfragen, Rückporto Zwinger „Sarmatia" International eingetragen F. M. Reibe, Nowawieś-Obudno, Mogilno.

Dienstmädchen
für Haushalt mit Kochkenntnissen sofort gesucht. Słowackiego 42, W. 2.

Gesucht für bald ein älteres, evangelisches
Mädchen
mit Kochkenntnissen. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen zu richten an Schwester Ida Gutsche, Poznań, Johannenhaus.

Suche zu baldigem Antritt
deutsche Köchin,
der polnischen Sprache mächtig, für Landhaushalt. Bewandert in Geflügelaufzucht, Wäschebehandlung, Einwecken. Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüche an
v. Frank
Psiepole, Post Koźmin.

Wir suchen
einen zuverlässigen Herrn für dessen Wohnort mit größerem Umkreise sofort eine selbständ. Lieferstelle errichtet wird (kein Laden). Beruf u. Wohnort einerlei. Dauereinkommen zł 580 monatl. Offerten unter „240" an „Adema"-Box 187. Klagenfurt (Austria).

Abschuß
Enten, Kaninchen später Hühner, nahe Poznań, gesucht. Preisforderung erbeten. Offert. unter 2379 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.



in moderner Ausführung, schnell und billigst
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Für Sommertage in der Stadt
bringt die Mode reizende Vorschläge — über 100 davon finden Sie in „Beyers Mode für Alle" - Juliheft: Sommerkleider und Blusen, Jacken, große Abendmodelle, Schlankmachendes u. v. a. m. Alle Modelle auf 3 Schnittbogen. Monatlich für zł 1.40 durch
Kosmos-Buchhandlung
Poznan,
Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Kurorte

Zoppot
Gartenvilla Nähe Strand beste Verpflegung.
Pension von Harten
Mackensenallee 33.

Pachtungen

Deutscher Bäcker sucht gutgehende
Bäckerei
in deutscher Gegend zu pachten. Off. unt. **2389** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

3 deutsche kurzhaarige
Jagdhündchen
1—2 Jahre alt, billig zu verkaufen.
Zarząd Leśny
Stefanowo p. Zbąszyń,
Paul Sojka.

Vermietungen

Schöne, sonnige
3 Zimmerwohnung
ab sofort zu vermieten.
Słoneczna 14.
Budniewski.

5-Zimmerwohnung
Zentrum, zu vermieten. Offerten unter 2383 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Suche von sofort
Teilhaber
Fachmann mit Vermögen, für gutgehendes Getreidegeschäft. Offert. unter „J. B. 2384" an die Geschft. d. Zeitung Poznań 3.

Köchin u. Chauffeur
(Ehepaar) erhalten Anstellung in Kleinpolen. Es kommt nur absolut saubere, gute Köchin mit entsprechender Praxis in eleganten Haushalten und Kenntnis der polnischen Sprache in Frage. Alter 25—35 Jahre. Chauffeur guter Mechaniker mit Referenzen. Angebote mit Lichtbildern, welche zurückgesandt werden, befördert unter „Absolute Sauberkeit" Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej, Warszawa, Marszałkowska 124.

Zweckmäßig
ist es, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen
keine Originalzeugnisse
beizufügen.

Stellengesuche

Wirtschaftsassistent oder Hofsvogt
Deutsch-Polnisch in Wort u. Schrift, 4 Jahre Praxis, sucht Stellung vom 1. oder 15 August, übernimmt wenn nötig auch Kuhstall. Off. unter **2387** an die Geschft. dieser Zeitung.

Müllergeselle,
25 Jahre, evgl., verheiratet, kinderlos, vertraut mit allen neuzeitlichen Maschinen, Diesel- und Sauggasmotor, Steinschärfen und elektrischen Anlagen, sucht Stellung als Müller od. Reisender in größeren Mühlenbetrieben oder Getreidegeschäften. Evtl. Kaution in Höhe von 500—1000 zł kann gestellt werden. Offert. unt. 2374 an die Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

Dampfdauerwellen
5 zł Garantie.
„Rococco"
św. Marcin 68.

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr Wienerstr.)
Anfertigung von Gold und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe
in jedem Feingehalt
Annahme von Uhr-Reparaturen.

Kino

KINO SFINKS
„San Franzisko"
mit
Juanette Mac Donald

KINOTHEATER
„GWIAZDA"
Al. Marcinkowskiego 28
Ab Freitag, d. 9. d. M.
der gewaltige Film
Unter zwei Flaggen
In den Hauptrollen
Ronald Colman
Claudette Colbert.